# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

**Volksfreund für Kamen und Umgegend**

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

**Nr. 48.** **Sonnabend, den 22. April 1911.** **39. Jahrgang.**


## Erstes Blatt.

## Die Ausgrabungen auf Korfu.

Da jetzt eine Giebelecke des Tempelreliefs bei den Ausgrabungen in Gariza in Gegenwart des Kaisers gefunden worden ist, hat Professor Dörpfeld nunmehr einen Teil des Giebels, der der hintere des Westgiebels des Tempels war, rekonstruiert. In der Mitte des Giebels steht die fliehende Riesengorgo, die Verkörperung des Bösen, die mit einem Gotte, dem Sinnbild des Guten, kämpft. Links von der Gorgo steht ein Pferd mit (wahrscheinlich) einem Reiter, rechts von ihr die kämpfende Gottheit. Auf beiden Seiten des Giebels schaut je ein liegender Riesenlöwe dem Kampfe zu. In der schmaler werdenden linken Giebelspitze befindet sich eine sitzende Göttin, auf die ein Speer geschleudert wird, dahinter ein Altar, und in der äußersten linken Giebelecke ein gefallener, auf dem Boden liegender, Kämpfer. Damit ist mehr als die linke Hälfte des Westgiebels bis auf einige Kleinigkeiten wiederhergestellt. Professor Dörpfeld glaubt, daß der Tempel durch ein Erdbeben umgestürzt ist. Die Tempelbreite schätzt er auf ungefähr 25 Meter bei mindestens 50 Meter Länge. An der Schmalseite erwartet er den Fund von etwa sechs großen dorischen Säulen. Der König der Hellenen hat dem Kaiser das Recht an der Ausgrabung des Tempels überlassen.

## Der deutsche Rundflug 1911.

Für den von einem Berliner Verlag ausgeschriebenen Rundflug durch Deutschland, der mit 100 000 Mk. dotiert ist, hat jetzt auch das Kriegsministerium zwei Preise von 5000 und 4000 Mk. ausgesetzt. Der 5000 Mark-Preis soll dem bei dem Rundfluge am besten abschneidenden Flieger zufallen, sofern dieser auf einer noch zu bestimmenden Strecke einen Passagier mitführt und eine Höhe von mindestens 400 Metern erreicht. Die Gesamtpreissumme für den Rundflug dürfte kaum hinter derjenigen zurückbleiben, die für den infolge französischer Eitelkeit und Ueberhebung gescheiterten europäischen Rundflug zur Verfügung stand.

**Als voraussichtliche Strecke**

ist für den Rundflug folgendes festgesetzt: 11. Juni Berlin—Magdeburg (140 Klm.); 11. bis 15. Juni Flugwoche in Magdeburg; 15. Juni Magdeburg—Hamburg (242 Klm.); 16. Juni Ruhetag in Hamburg; 17. Juni Hamburg—Kiel (110 Klm.); 17. bis 22. Juni Flugwoche in Kiel; 23. Juni Kiel—Schwerin (120 Klm.); 24. Juni Ruhetag in Schwerin; 25. Juni Schwerin—Hannover (196 Kilometer); 26. Juni Ruhetag in Hannover; 27. Juni Hannover—Münster (175 Klm.); 28. Juni Münster—Köln über Lüdinghausen, Recklinghausen (156 Klm.); 29. Juni Ruhetag in Köln; 30. Juni Köln—Dortmund über Recklinghausen, Lünen (225 Klm.); 1. Juli Ruhetag in Dortmund; 2. Juli Dortmund—Kassel über Unna, Soest (135 Klm.); 3. Juli Kassel—Nordhausen (102 Klm.); 4. Juli Ruhetag in Nordhausen; 5. Juli Nordhausen—Halberstadt (112 Klm.); 6. Juli Halberstadt—Berlin (198 Klm.).

## Die Pariser Ordensfabrik.

Die Verhaftung des Direktors Meulemans, die im Zusammenhang mit den Ordensschwindeleien des Valensi erfolgte, war bereits seit einigen Tagen vorauszusehen, so daß der Direktor der Revue diplomatique selbst die kompromittierendsten Dokumente aus seiner Wohnung entfernt hatte. Gegen Meulemans, der als Mittelsmann zwischen dem Direktor eines deutschen Provinztheaters und den Ordensschwindlern gedient hatte, laufen aus Deutschland, wo er offenbar zahlreiche harmlose Opfer gerupft hat, fortgesetzt neue Klagen ein. Bei der Verhaftung trug Meulemans selbst ein übermäßig großes Ordensabzeichen im Knopfloch, das aussah wie die Rosette eines Offiziers der Ehrenlegion. Der Untersuchungsrichter fragte ihn nach dem Diplom: „Das ist nicht die Ehrenlegion," erwiderte Meulemans, „das ist der

**portugiesische Christusorden.**

Ich bin Belgier, daher kann ich diese Auszeichnung tragen." Im Verhör gab er zu, von Valensi mehrere Dekorationen des tunesischen Ordens Nicham Iftikhar und der akademischen Palmen zur Weitervergebung erhalten zu haben, behauptet aber, im guten Glauben gewesen zu sein, daß Valensi über solche Auszeichnungen verfügen konnte. Nach seiner Behauptung war es auch unter verschiedenen Verwaltungszweigen üblich, unter sich allerhand Ordensauszeichnungen auszutauschen! Er erklärt, kein Geld für seine Gefälligkeiten erhalten zu haben, er habe Valensi für die beiden Diplome, die der deutsche Theaterdirektor und der Konsul von Guatemala in Kopenhagen erhielten, nur ein Eisenbahnfreikarte verschafft. Erst durch die Weigerung des deutschen Kanzlers das Diplom einzutragen, habe er erfahren, daß es gefälscht sei.

## Die Lage in Marokko

wird im Auswärtigen Amt zu Berlin keineswegs pessimistisch beurteilt, wie aus folgendem offiziösen Telegramm der „Köln. Ztg." hervorgeht „Auf dem Wege über spanische und französische Blätter haben auch hier Nachrichten Eingang gefunden, die die Lage in und um Fez in etwas sehr pessimistischer Tonart schildern. Es ist nicht ganz leicht, über die Vorgänge dort so auf dem Laufenden zu bleiben, daß man sich ein bestimmtes und einwandfreies, richtiges Urteil bilden könnte, da bekanntlich immer eine Reihe von Tagen vergeht, ehe Nachrichten von Ort und Stelle bei uns eintreffen. Immerhin gestatten die Berichte, die von deutscher Seite aus über die Vorgänge in Fez vorliegen, die oben erwähnte pessimistische Auffassung der Dinge wesentlich abzuschwächen. Zwar geht auch aus ihnen hervor, daß die Verhältnisse in jenem Teile Marokkos eine etwas anormale Gestalt angenommen haben, aber nichts berechtigt dazu, sie nun schwarz in schwarz zu sehen. Wenn auch von verschiedenen Stämmen aus Angriffe auf Fez unternommen worden sind, so kann es doch als sicher gelten, daß diese Angriffe in keinem Zusammenhange miteinander stehen. Sie sind unabhängig voneinander erfolgt und geben nicht den geringsten berechtigten Anlaß dazu, nun etwa an ein abgekartetes Spiel der Unruhestifter zu denken, wie es einzig und allein die Sachlage wirklich ernst gestalten könnte. Man wird deshalb gut tun, alle jene Hiobsposten fremdländischen Ursprungs mit einer tüchtigen Dosis von Vorsicht und auch von Ruhe aufzunehmen."

**Sultan Mulay Hafid**

hat sich durch die Besiegung einiger aufständischer Stämme etwas Luft geschaffen und wäre anscheinend in der Lage, die volle Ruhe im Lande allein wiederherzustellen, wenn nicht bereits spanische Truppen in Aktion getreten wären, um Tetuan zu besetzen, und Frankreich Verstärkungen abgesandt hätte.

## Deutschland.

— **(Der „grüne Assessor".)** Der neue Gouverneur von Togo, Geh. Regierungsrat Edmund Brückner, ist im Jahre 1906 dadurch bekannt geworden, daß er mit dem Zentrumsabgeordneten Roeren in der Angelegenheit Wistuba verhandelte, die den Ausgangspunkt des Streites Dernburg-Roeren bildete. Abg. Roeren bestritt im Reichstage den Zusammenhang dieser Verhandlungen mit der Stellungnahme des Zentrums zum Kolonialetat und sprach von einem „grünen Assessor". Dieser grüne Assessor war Herr Brückner.

— **Einen Aufruf an die deutsche Lehrerschaft** zur Reform des Religionsunterrichts veröffentlicht das Hauptorgan des Deutschen Lehrervereins, die „Pädagogische Zeitung." Es wurde eine Vereinigung gegründet, die die Religionslehrer zum Zusammenschluß auffruft, um einen modernen, von der Buchstabenmäßigkeit freien Religionsunterricht zu schaffen.

## Ausland.

### England.

— **Das Unterhaus** ist nach den Osterferien Dienstag nachmittag wieder zusammengetreten. Minister Churchill brachte einen Gesetzentwurf ein betr. die Beobachtung ausländischer Verbrecher und die Verhütung von Verbrechen durch Ausländer. Der Minister hob hervor: Viele Verbrecher, die Ausländer seien, seien von den Gerichten, die sie abgeurteilt hätten, nicht ausgewiesen worden. Das neue Gesetz verlangt von den in Frage kommenden Gerichten eine Erklärung darüber, warum sie diesen Teil des bestehenden Gesetzes nicht in Kraft treten ließen. Fremde, die aus England ausgewiesen und dann zurückkehrten, würden zum ersten Male mit drei Monaten und im Wiederholungsfalle mit einem Jahr Gefängnis bestraft. Die Vorlage erhöht diese Strafen auf ein, bzw. 2 Jahre Gefängnis. Der Minister betonte: England müsse das Asylrecht, das so vielen Schutz und Unterkunft gegen Verfolgung aus dem Auslande gebracht, aufrecht erhalten. England müsse auch weiterhin jede Beunruhigung der fremdländischen Bevölkerung vermeiden, insbesondere auch der jüdischen, die in der überwiegenden Mehrheit sich aus friedliebenden, die Gesetze achtenden Elementen zusammensetze. Der Minister fuhr fort: Um Verbrechen durch Ausländer zu verhüten, müsse er sich Vollmachten erbitten, in gewissen Fällen Bürgschaften zu verlangen. Fremde, die schon fünf Jahre in England lebten und in dieser Zeit keine Verbrechen begangen hätten, brauchen diese Bürgschaften nicht zu bringen. Er habe besonders diejenigen Ausländer im Auge, die aus Ländern kämen, wo Mord und Totschlag an der Tagesordnung seien. Die Regierung müsse in der Lage sein, gleich wie andere Nationen, solche Leute, bei denen sich auf den ersten Blick zeige, daß sie Verkehr mit Verbrechern hätten, auszuweisen. Das solle sich nicht auf solche erstrecken, die bona fides ein Opfer ihrer religiösen oder politischen Ueberzeugung geworden seien. Ferner enthält das Gesetz Vorschriften, wonach Ausländer für das Tragen von Schuß- oder anderen Waffen einer besonderen Erlaubnis bedürfen.

— **Die „freundliche" Gesinnung Englands** gegen Deutschland wird treffend durch den Umstand beleuchtet, daß das Krönungskomitee von Wallasy auf den Einspruch Londoner Geschäftsleute die Bestellung bei einer deutschen Firma auf 11 750 Krönungsbecher, die an Schulkinder verteilt werden sollen, zurückzog und sie einer englischen Firma mit der lahmen Entschuldigung übertrug, diese wolle die Becher ebenso billig liefern wie die deutsche Konkurrenz. Die genasführte deutsche Firma wird hoffentlich eine entsprechende Entschädigung durchsetzen.

### Portugal.

— **Der Mißstimmung Portugals** über die von Spanien aus gegen das neue Regiment betriebene Agitation sucht die Regierung in Madrid durch Taten den Boden zu entziehen. Sie hat den früheren portugiesischen Offizier Kapitän Paiva Conceiro ausgewiesen. Conceiro verbreitete von der spanischen Grenze aus Schmähschriften gegen die republikanische Regierung, in deren einer behauptet worden war, daß Deutschland und England im Begriffe seien, die portugiesischen Kolonien untereinander zu teilen.

## Westfalen u. Rheinland.

**Kamen,** 22. April. **(Verschiedenes.)** Ueber die **Verleihung des allgemeinen Ehrenzeichens an Arbeiter** haben sich die Ausschüsse des deutschen Handelstages für Sozialpolitik und Kleinhandel dahin ausgesprochen, daß die Regierung ohne Rücksicht auf gemeinnützige Tätigkeit und auf leitende Stellung im Betriebe jeden Arbeiter des allgemeinen Ehrenzeichens für würdig erachte, der mindestens 40 Jahre in demselben Unternehmen ununterbrochen treue Dienste geleistet und sich tadellos und vorbildlich geführt habe.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat eine Denkschrift herausgegeben, aus der hervorgeht, daß auf dem Gebiete des gesamten kommunalen Finanzwesens des Reiches erfreuliche Verbesserungen zu erwarten sind. Der Beschluß, daß auch kleineren Gemeinden die in Düsseldorf eingerichtete Vermittlungsstelle für Darlehen geöffnet werden soll, bedeutet einen wichtigen Fortschritt zur Lösung der brennenden Frage. Die Verwaltungstätigkeit soll auch — was fast noch wichtiger ist — auch auf die **Gewährung langfristiger Darlehen für Gemeinden** ausgedehnt werden. Für viele Verwaltungsverbände, besonders die im Aufblühen begriffenen Gemeinden, bedeutet diese Einrichtung ein lange erstrebtes Ziel. Der im Herbst dieses Jahres in Posen stattfindende Städtetag wird hoffentlich diese wichtige Angelegenheit zum Abschluß bringen, deren Nutzen allen Gemeinden, ob groß oder klein, zugute kommt.

Der holde Lenz ist da. Alles grünt und sprießt. Neues Leben, neues Hoffen schwellt des Menschen Brust. Der Sonnenschein lockt alt und jung hinaus ins Freie. Man freut sich an der Farbenpracht und am süßen Duft der Blumen. Man lauscht dem munteren Gesang der Vögel. Ueberall Jubel und Fröhlichkeit! Angesichts solcher Frühlingsstimmung will der hiesige Musikverein ein **Frühlingsfest** feiern. Ausgehend von dem Leben und Weben in der Natur soll die Liebe zur Kunst geweckt und gefördert werden. Das Fest findet am 6. und 7. Mai in den Lokalitäten des Schützenhofes statt. Zur Aufführung kommen unter anderem die Jahreszeiten, ein Festspiel mit verbindendem Text, Gesang und Tänzen. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange, und es verspricht die Aufführung großartig zu werden. Hoffentlich unterstützt das Publikum von Kamen und Umgegend dies ideale Unternehmen durch zahlreichen Besuch des Festes, damit der Verein auch weiterhin gern und freudig die edle Kunst der Musik pflegt und pflegen kann.

Bei schönem Wetter fand am Donnerstag unsere **Frühjahrskirmes** statt, trotz des günstigen Wetters war aber der Besuch nicht so stark, wie wohl schon früher. Auch die Besetzung des Marktplatzes mit Schaubuden war bei weitem geringer als sonst. Der Geschäftsgang dürfte deshalb die Gewerbetreibenden sehr wenig befriedigt haben und der klingende Erfolg wird gering gewesen sein. Von unliebsamen Störungen ist nichts bekannt geworden.

Auf die am Sonntag, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Jordan, Nordstraße, stattfindende **Versammlung** der Fortschrittlichen Volkspartei machen wir auch noch hierdurch aufmerksam. Näheres darüber finden unsere Leser im Inseratenteile der vorliegenden Nummer.

Palmsonntag wurden in der großen evangelischen Kirche **konfirmiert** 69 Knaben und 90 Mädchen, insgesamt 159 Kinder.

s **(Von der Straßenbahn.)** Die von der Straßenbahn Kamen—Unna bei trockener Witterung verursachte Staubentwickelung beschäftigte am Donnerstag auch die Unnaer Stadtverordneten, indem ein Stadtverordneter die Beschwerden der Anwohner der Kaiserstraße und der Kamenerstraße zur Sprache brachte. Im Laufe der Aussprache beantragte ein Vertreter des Magistrats, da die bereits getroffenen Maßnahmen nichts gefruchtet haben, den Magistrat zu Zwangsmaßregeln gegen die Straßenbahn zu ermächtigen, und zwar dergestalt, daß die Stadt Unna nach vorheriger gesetzlich vorgeschriebener Androhung die Sprengung selbst vornimmt und die entstehenden Kosten von der Straßenbahn einzieht. Nach eingehender Aussprache, in welcher auch die Gesundheitsschädlichkeit jener Staubentwickelung gekennzeichnet wurde, wurde der Magistrat der Stadt Unna zu dem vorgeschlagenen Vorgehen gegen die Straßenbahn Unna-Kamen ermächtigt.

Nach einer neuen Verfügung des Regierungspräsidenten ist während der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober in Waldungen und auf Heiden das **Rauchen aus Pfeifen** ohne geschlossenen Deckel überhaupt, und das Rauchen von **Zigarren und Zigaretten** außerhalb von Fahrwegen, die auf beiden Seiten mit Gräben versehen sind, verboten.

Die nächsten 8wöchigen Meisterkurse **„Große Meisterkurse in Dortmund"**, beginnen wieder am 5. Juni d. Js. und zwar der 21. für Schreiner, der 20. für Schuhmacher, der 22. für Schneider und, falls genügend Teilnehmer vorhanden sind, der 18. für Schlosser und Kunstschmiede, der 2. für Wagenbauer und der 1. für Installateure für Gas- und Wasseranlagen. Meister und solche Gesellen, die sich baldigst selbständig machen wollen, werden bei der Zulassung bevorzugt; des weiteren solche, die eine Prüfung abgelegt bezw. bereits angemeldet haben. In der Regel erhalten die Kursisten reichliche Stipendien als Beihilfe zum Lebensunterhalt. Unterrichtsmittel, Materialien, Maschinen, Werkzeuge u. a. werden in den Kursen unentgeltlich zur Verfügung gestellt; das 20 Mark betragende Unterrichtsgeld kann in bedürftigen Fällen erlassen werden. Die bisherigen Meisterkurse in Dortmund wurden mit sehr guten Erfolgen in den großen Werkstätten und Zeichensälen in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, die mit den modernsten Fachschuleinrichtungen, Werkzeugen, Maschinen, Vorbildersammlungen, Bibliothek usw. ausgestattet sind, abgehalten. Der Unterricht wird nach wie vor von anerkannt tüchtigen Fachlehrern erteilt. Ueber 700 Handwerker haben in den Meisterkursen seither ihre Ausbildung gefunden. Anmeldungen sind umgehend, spätestens bis zum 10. Mai d. Js., an den Leiter der Meisterkurse, Direktor Regling, Dortmund, Brügmannstraße 25, einzureichen. Die westfälischen Handwerkskammern zu Dortmund, Arnsberg, Münster und Bielefeld sind gerne bereit zu jedweder Auskunft, Vermittlung, sowie Zustellung von Prospekten und Anmeldeformularen der Meisterkurse in Dortmund.

In der Woche vom 2. bis 8. April sind im Landkreise Hamm folgende **Krankheits- und Todesfälle** zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Diphtherie 3 (je 1 Wiescherhöfen, Berge, Uelzen), Granulose 1 (Kamen), Scharlach 4 (2 Kamen, je 1 Dellwig, Pelkum), Typhus 3 (je 1 Heeren, Lerche, Lünern); Todesfälle durch Krämpfe 2 (je 1 Unna, Wiescherhöfen), Lungenentzündung 5 (2 Kamen, je 1 Bergkamen, Berge, Unna), Magen- und Darmkatarrh 2 (je 1 Lünern, Niedermassen), Tuberkulose 2 (je 1 Altenbögge, Unna), aus anderer Ursache 12.

Im Monat März sind in den **deutschen Münzwerkstätten** für 7 533 000 Mark Doppelkronen auf Privatrechnung, für 272 000 Mark Fünfmarkstücke, für 2 652 573 Mk. Dreimarkstücke, für 800 000 Mk. Zweimarkstücke, für 1 545 781 Mark Einmarkstücke, für 80 063 Mark Fünfundzwanzigpfennigstücke, für 128 716,70 Mk. Zehnpfennigstücke, für 26 440,30 Mark Fünfpfennigstücke und für 16 239,58 Mark Einpfennigstücke geprägt worden. Auffallen wird dabei die wieder aufgenommene Ausprägung von Fünfmarkstücken, die in München erfolgt ist. Die Prägung der Fünfundzwanzigpfennigstücke hat den zuerst in Aussicht genommenen Betrag von 5 Millionen Mark erreicht. Es ist aber bekanntlich in Aussicht genommen, mit der Prägung in einem gleichen Betrage fortzufahren.

Im Februar 1908 fand hier zwischen einigen Bergleuten eine Rauferei statt, in deren Verlauf der Bergmann Aloys Anders verhauen und auch gestochen wurde. Zwei der Schuldigen in dieser Affäre sind längst verurteilt zu kleineren Geldstrafen, aber der dritte, der Bergmann Paul Schmidt, der das Stechen besorgt hatte, war von hier fortgezogen ohne sich abzumelden, sodaß sein Aufenthaltsort nicht gefunden werden konnte. Letzteres gelang erst Anfang März d. J., und gestern hatte sich der Mann vor der **Dortmunder Strafkammer** in der Angelegenheit zu verantworten. Er gab zunächst an, er sei betrunken gewesen, aber er wisse doch ganz genau, daß er dem Anders gar nichts getan, geschweige denn, gestochen habe. Als jedoch zwei Zeugen mit Bestimmtheit aussagten, sie hätten gesehen, daß er das Messer gezückt, verzichtete er auf die Vernehmung der übrigen, und gestand damit seine Schuld. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

* **Unna,** 20. April. **Aus der Untersuchungshaft entlassen** wurde der Arzt Max Grüne von hier, welcher unter dem Verdacht eines Verbrechens gegen § 218 des Strafgesetzbuches vor mehreren Wochen verhaftet worden war.

** **Dortmund,** 21. April. **(Verschiedenes.)** Wegen zahlreicher Schaufensterdiebstähle wurden eine Anzahl Einbrecher, Krakowapinski, Schöller, Wenzel und Kreykowski, **verhaftet.**

**Bankdirektor Ohm** wurde gestern nachmittag 4,30 Uhr im Automobil und in Begleitung zweier Kriminalbeamten nach Aplerbeck gebracht, wo er bekanntlich auf seinen Geisteszustand untersucht werden soll.

**Mit einer eigenartigen Liebes- und Diebesgeschichte** hatte sich gestern die Strafkammer zu befassen. Am 19. Juli 1910 wurde in ein geistliches Stift in Ost-Ufseln eingebrochen. Die Diebesbeute bestand in 60 Paar Strümpfen. Der Dieb, der Metzgergeselle Franz Schumacher, wanderte unmittelbar nach dem Einbruch nach Südamerika, wo er mit der dort wohnenden Schwester seiner Schwägerin ein Liebesverhältnis anknüpfte. Er beabsichtigte das Mädchen zu heiraten und fuhr deshalb mit ihr Anfangs dieses Jahres nach Europa zurück. In Amsterdam traf er zufällig einen Bekannten, der ihm erzählte, daß wegen des erwähnten Einbruchsdiebstahls ein gewisser Weber verhaftet worden sei, in dem die Polizei fälschlich den Täter vermutete. Schumacher empfand nun doch Reue, und da ihm auch seine Braut sehr zuredete, sich der Polizei zu stellen, um eine Verurteilung des unschuldig angeklagten Weber zu verhindern, fuhr er sofort nach Dortmund, wo er sich den Behörden stellte. Obwohl nun Schumacher mehrfach, darunter einmal mit 9½ Jahren Zuchthaus, vorbestraft ist, ließ das Gericht angesichts der Sachlage doch Milde walten und verurteilte den Einbrecher nur zu vier Monaten Gefängnis, wovon ein Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurde. Schumacher teilte während der Verhandlung mit, daß er den ernsten Willen habe, sich zu bessern. Er werde sofort nach Verbüßung seiner Strafe seine Braut heiraten und dann in Südamerika ein Bauerngut übernehmen.

! **Bittermark,** 20. April. **(Ein Familiendrama.)** Der Steinbrucharbeiter Schollas hat heute früh seine Frau mit einem Revolver derart verletzt, daß nach ärztlichem Befund der Tod eintreten wird. Der Täter hat sich der Polizeibehörde gestellt. Die Familienverhältnisse waren die denkbar ungünstigsten. Die Ehefrau Schollas hat ihre Familie seit Wochen verlassen und trieb sich mit einem anderen Manne umher. Die Gemeinde hat schon längere Zeit für die Kinder aufkommen müssen.

** **Hohensyburg,** 20. April. **Ein heftiger Waldbrand** wütete Dienstag nachmittag in den Waldungen von Hohensyburg. Der Herd des Feuers liegt am Fuße des steilen Berges, gegenüber der Wirtschaft zur Ruhrfähre. Mit rasender Schnelligkeit griff das Feuer um sich und dehnte sich trotz des energischen Eingreifens der Westhofener Feuerwehr bis kurz vor dem bekannten Hotel Wulff an den Ruinen der alten Veste Syburg aus. Erst im Laufe des gestrigen Vormittags konnte es ganz gelöscht werden.

** **Hagen,** 20. April. **(Großes Schadenfeuer.)** In der Dienstag-Nacht entstand in dem Lederlager der Treibriemenfabrik W. Lemmer Feuer, das sich schnell auf den Arbeitsraum ausdehnte. Hier wurden die Maschinen und Werkzeuge erheblich beschädigt. Der Wert der vernichteten Materialien beträgt 25- bis 30 000 Mark. Außerdem ist das Gebäude selbst stark beschädigt.

** **Vormholz** bei Herbede, 20. April. **(Mit der Fahnenstange erschlagen.)** Der hiesige Turnverein hatte am zweiten Ostertage eine auswärtige Festlichkeit besucht. Als er des Nachts bei seiner Heimkehr mit dem Hofbesitzer Friedrich Lieber zusammentraf, kam es sehr bald zu einem Streit, in dessen Verlauf Lieber derart mißhandelt wurde, daß er nach etwa 12 Stunden verschied. Die schwersten Verletzungen wurden ihm mit der Fahnenstange zugefügt, und zwar von seinem eigenen Bruder August. Die Polizei verhaftete 5 Personen. Der Erschlagene ist 45 Jahre alt und Vater von 8 Kindern. Der Haupttäter ist ebenfalls verheiratet und 41 Jahre alt.

H **Bochum,** 21. April. **(Ungetreuer Theaterkassierer.)** Der Kassierer des Neuen Stadttheaters, Borchardt, ist nach Unterschlagung von 10 000 Mark flüchtig geworden.

**Lenningsen,** 20. April. **(Durch Schrecken getötet.)** Von dem Automobil eines Arztes aus einem Nachbardorfe wurde der Maurer N. umgerissen bezw. überfahren und an einem Fuß verletzt. Als sich der Arzt um den Verletzten bemühen wollte, bemerkte er, daß der Mann tot war. Wie die inzwischen stattgefundene gerichtsärztliche Untersuchung ergeben hat, ist N. tatsächlich an einem Herzschlag, anscheinend durch den Schrecken verursacht, gestorben.

** **Datteln,** 20. April. **(Waldbrände.)** In der Haard sind mehrere große Waldbrände ausgebrochen. In Bockum bei Datteln sind mehrere hundert Morgen Waldbestand vernichtet. Hier ist das Feuer bereits auf seinen Herd beschränkt worden. Bei Sinsen und Lenkerbeck wütet der Brand noch fort.

**Linden** (Ruhr), 20. April. **Verschwunden** ist seit Ostermontag der 6½ Jahre alte Knabe Franz Nolting. Sein Vater, der Witwer ist, hatte an diesem Tage seine 6 Kinderchen aus dem Waisenhause geholt und sich mit ihnen zum „Eiersuchen" nach der Ruhr begeben. Als der Heimweg angetreten werden sollte, fehlte der Knabe, und alles Suchen nach ihm ist bisher vergeblich gewesen. Möglicherweise ist er unbeachtet in die Ruhr gefallen und ertrunken.

**Linden** (Ruhr), 20. April. **(Mordversuch.)** Hier versuchte der Kuhschweizer Witkowski die Magd Gladek zu erschießen, weil sie seinen Liebesbeteuerungen kein Gehör schenkte. Die Kugeln gingen aber fehl.

** **Paderborn,** 20. April. **Zu der diesjährigen Generalversammlung** der Westfälischen Fortbildungsschulmänner war erschienen der Oberpräsident von Westfalen. Am Morgen besichtigte er die Schülerarbeiten und nahm dann teil an den Verhandlungen im Rathaussaale. Außerdem waren anwesend der Regierungspräsident von Minden, Vertreter der Regierungen von Minden, Münster und Arnsberg, Bürgermeister, Direktoren von Fortbildungsschulen, Vertreter des Kreises und der Stadt Paderborn und eine große Anzahl Lehrer. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister Cuno aus Hagen.

** **Siegen,** 21. April. **(Schrecklicher Unglücksfall.)** Auf der Rolandshütte in Weidenau kippte ein mit glühender Hochofenschlacke gefüllter Wagen um. Die Masse ergoß sich auf unter dem Gleise tätige Arbeiter. Einer von ihnen wurde von den glühenden Schlacken vollständig eingehüllt. Er war sofort tot. Zwei weitere Arbeiter wurden schwer verletzt.

** **Remscheid,** 20. April. **(Waldbrand.)** Ein angeblich durch die ausströmenden Funken der Lokomotive eines Güterzuges verursachter Waldbrand vernichtete in der Nähe des Schlosses Küppelstein 25 Morgen Tannenschonung.

** **Köln,** 21. April. **(Große Schmuggeleien.)** An der preußisch-holländischen Grenze ist man wieder großen Schmuggeleien auf die Spur gekommen. Preußische Zollbeamte entdeckten, daß Schmuggler zahlreiche große Pakete unter die Wagen der Kleinbahn schafften und dort befestigten. Bei genauerer Untersuchung stellte sich heraus, daß es sich um Schmuggeln von Streichhölzern handelte. Ein Schmuggler wurde verhaftet.

** **Bedburg,** 21. April. **(Große Schadenfeuer.)** Gestern nacht ist das Materiallager der Bedburger Wollindustrie A.-G. in der Spinnerieabteilung abgebrannt. Der Schaden beträgt 150 000 Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt; der Betrieb ist nicht gestört.

**Goch,** 20. April. **Ein Riesenwaldbrand** entstand gestern in der Nähe der Arbeiterkolonie Petrusheim bei Wemb. Etwa 3000 Morgen Tannen und Eichenschälwaldungen des Grafen von Loe auf Schloß Wissen wurden ein Raub der Flammen. In den Wäldern ist zahlreiches Wild in den Flammen umgekommen. Man vermutet Brandstiftung. Das Feuer bedrohte das Dorf Wemb, die Feuerwehren der Umgegend sind an der Brandstätte tätig. — Ueberall stößt man auf verkohlte Tierleichen. Man will von der Grenze aus einen Holländer gesehen haben, der das Feuer angelegt hat. Der Waldbrand wurde gelöscht.

## 20. Delegiertentag des Deutschen Werkmeister-Verbandes.

Der gegenwärtig 52 000 Mitglieder umfassende Deutsche Werkmeister-Verband trat im großen Saale des Sängerhauses zu Straßburg unter dem Vorsitz von Barthel (Kottbus) zu seinem 20. Delegiertentage zusammen. Die Bezirksvereine aus allen Teilen des Reiches hatten ihre offiziellen Vertreter entsandt. Nach dem Kaiserhoch und der Absendung eines Huldigungstelegrammes an den Monarchen hieß Unterstaatssekretär Mandel die Erschienenen im Auftrage des elsaß-lothr. Statthalters Grafen Wedel willkommen. — Nach einer Reihe weiterer Begrüßungsansprachen trat die Versammlung in die Tagesordnung ein. Es wurde beschlossen, eine statistische Erhebung über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Werkmeister anzustellen und hierfür als erste Rate 10 000 Mark zu bewilligen. — Bezüglich des Entwurfes eines Privatbeamten-Versicherungsgesetzes wurde anerkannt, daß dieser Entwurf eine brauchbare Unterlage für das zu schaffende Gesetz bilden könne, wenn die bisher lautgewordenen Wünsche der Angestellten dabei berücksichtigt würden. Die weiteren Debatten drehten sich um interne Angelegenheiten, wie Reform der Verwaltung, Aenderung der Satzungen und der Geschäftsordnung. Es war angeregt worden, den Delegiertentag ständig in Düsseldorf abzuhalten, doch fand dieser Gedanke keine Zustimmung. Ebensowenig konnte sich die Versammlung mit dem Antrage befreunden, in Zukunft auch weibliche Werkmeister in den Verband aufzunehmen. Zur Unterstützung bedürftiger Mitglieder wurde für die beiden kommenden Jahre der Betrag von 240 000 Mark eingestellt, die den Ueberschuß der Sterbekasse darstellen. Ferner wurde beschlossen, einen besonderen sozialpolitischen Ausschuß zu schaffen, der die sozialpolitischen Fragen im Reich und den Einzelstaaten und ihre Beziehungen zu dem Verbande bearbeiten soll. Für das in Aussicht genommene Invalidenheim wurden 90 000 Mark bewilligt. Der nächste Delegiertentag soll im Jahre 1913 in Berlin abgehalten werden. — An die geschäftlichen Sitzungen schloß sich eine Festfeier in der Orangerie.

## Aus aller Welt.

— **Ueber die Erziehung des norwegischen Kronprinzen** schweben nach Meldungen Londoner Blättern zwischen dem norwegischen Königspaar und der Regierung Differenzen. Die Mutter des Kronprinzen, die bekanntlich eine englische Prinzessin ist, und auch der König wünschen ihren Sohn für einige Jahre in eine englische Marineschule zu senden. Dagegen aber erheben mehrere Minister ganz energischen Einspruch. Sie erklärten, daß der zukünftige norwegische König nicht außerhalb des Landes erzogen werden dürfe. Die Frage dürfte bei dem nächsten Besuch des norwegischen Königspaares in England im Familienrat zur Sprache kommen.

— **Ueber den Todessturz** des 33jährigen Hauptmanns Tarron wird aus Paris noch berichtet: Tarron, der in einer Höhe von ungefähr 1500 Metern flog, dürfte in dieser Höhe den Motor abgestellt haben, um im Gleitfluge zu landen. In einer Höhe von 7—800 Metern verlor der Zweidecker wahrscheinlich infolge eines durch den Temperaturunterschied verursachten Luftwirbels sein Gleichgewicht und kippte um. Wie furchtbar die Gewalt des Sturzes war, geht daraus hervor, daß der rechte Oberschenkelknochen Tarron die Brust vollständig durchbohrte.

— **Der Rathausbrand von Schaerbeck.** Durch die Vernichtung des prächtigen Rathauses in dem Brüsseler Stadtteil Schaerbeck ist ein Schaden von etwa zweieinhalb Millionen Franks angerichtet worden. Auch dieser Brand hat ebenso wie das Feuer in der Weltausstellung im vorigen Sommer gezeigt, daß die Brüsseler Feuerwehr absolut unzulänglich ist. Bezeichnend ist die Tatsache, daß im königlichen Palast zu Brüssel die Wassertürme zwar gefüllt sind, daß aber keine Druckanlage vorhanden ist, um sie im Notfalle mit Erfolg leeren zu können. Die ganze Anlage stammt noch aus dem Jahre 1830!

— **Verhaftung der russischen Juwelenräuber.** Die Banditen, die den Vater und Sohn Lavinier in einem russischen Luxuszuge ermordeten und ihrer Kostbarkeiten beraubten, wurden jetzt verhaftet. Die Mörder waren Kellner in einem Hotel, wo die beiden Laviniers ihre Brillanten zum Verkaufe ausgestellt hatten. Die Kostbarkeiten hat man sämtlich wieder gefunden.

— **Furchtbares Ende einer kanadischen Polizeiexpedition.** Wie dem „Daily Chronicle" aus Ottawa gemeldet wird, sind vier Offiziere der königlichen Polizei des Forts Mac Pierson elend erfroren und verhungert. Die vier Offiziere begaben sich am 22. Dezember mit drei Hundeschlitten, deren jeder mit 6 Hunden bespannt war, von Port Mac Pierson nach Dawson City. Sie kamen bis zum Peel River, 300 Meilen von Port Mac Pierson entfernt. Dort überraschte sie ein furchtbarer Schneesturm. Sie irrten auf einer Strecke von 250 Meilen hin und her. Vom 28. Februar ab hatte man keine Nachricht mehr von ihnen. Jetzt endlich wurden sie erfroren und verhungert am Fitzgerald aufgefunden.

# Neueste Nachrichten

W. = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau.
Æ = Privattelegramm.

## Havarie des „P L 6" auf der Fahrt nach Amsterdam.

Die Freitag in früher Morgenstunde von Johannisthal angetretene Fahrt des Passagierluftschiffes „P. L. VI" nach Amsterdam hat bereits kurz vor Hannover ein unfreiwilliges Ende gefunden. Infolge eines Defektes am Leinensystem war man mittags zwischen Isenbüttel und Leiferde zu einer Landung gezwungen. Durch widrige Winde wurde dabei das Luftschiff erheblich beschädigt und die Fahrt konnte nicht fortgesetzt werden. Wie der Führer des „Parseval", Oberleutnant Stelling, mitteilte, war die Fahrt von Berlin bis Oebisfelde sehr leicht, und das Luftschiff fuhr anfänglich mit 50 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Gegen zehn Uhr vormittags wurden die Winde lebhafter und schwere Böen machten dem Luftschiff viel zu schaffen. Von Stunde zu Stunde nahm der Wind an Heftigkeit zu, der Führer, der anfangs das Luftschiff in 150 Meter Höhe gehalten hatte, ging auf 30 und 40 Meter herunter, in der Annahme, in dieser Höhe das Luftschiff besser vorwärts bringen zu können. Eine zeitlang ging auch alles glatt, das Tempo ermäßigte sich auf 32 Kilometer. Um nicht direkt bei Gegenwind zu fahren, wurde beschlossen, von der Bahnlinie Berlin-Hannover, die bisher als Wegweiser gedient hatte, abzuschwenken und in deren Nähe zu kreuzen. Gegen Mittag war bei Isenbüttel der Wind aber außerordentlich heftig geworden, das Luftschiff kam fast gar nicht von der Stelle, wurde mehrmals vom Winde gedreht, und man befürchtete, die Zwischenstation Minden, wo gelandet und übernachtet werden sollte, nicht mehr zu erreichen. Kurz vor Isenbüttel hatte Oberleutnant Stelling einen Defekt am Leinensystem bemerkt, und er beschloß, um die Mannschaft nicht in Gefahr zu bringen, an möglichst geeigneter Stelle in der Heide eine kurze Landung vorzunehmen, um den Schaden zu reparieren. Die Landungsstelle war aber schwer zu finden, denn man befand sich tief in der Heide mit Sümpfen und Waldbestand. Als das Luftschiff endlich zur Erde ging, wurde es in 10 Meter Höhe von einer schweren Böe erfaßt, breitseits gedrückt und mit aller Kraft auf die Erde gestoßen, wobei der hintere Teil der Ballonhülle in den Bäumen hängen blieb und die Hülle einen großen Riß bekam. Die Mannschaft in der Gondel wurde durcheinandergeworfen, mehrere Personen fielen bei dem starken Aufstoßen aus der Gondel, und der Führer Oberleutnant Stelling und ein Obermaschinist wurden an den Beinen verletzt. Die Gefahr, in welcher die Mannschaft schwebte, erkennend, hatte der Führer sofort die Reißleine gezogen, um ein Wiederaufsteigen und Forttreiben des Luftschiffes durch den Wind zu verhindern. Die beiden Leichtverletzten wurden in eine nahegelegene Jagdhütte transportiert, wo ihnen ein bald hinzukommender Arzt einen Verband anlegte. Allmählich trafen auch die Zuschauer aus der Umgegend an der Unfallstelle ein; Bahn- und Plantagenarbeiter waren beim Zusammenlegen der Ballonhülle behilflich und machten sich bei den Aufräumungsarbeiten nützlich. Durch das starke Aufstoßen der Gondel waren Gestänge und Stabilisierungsflächen schwer beschädigt, die Motore sind jedoch intakt geblieben. Während des Nachmittags war die Unfallstelle von Neugierigen stark umlagert; die Gendarmerie mußte Absperrungen vornehmen. Kurz vor Einbruch der Dunkelheit war das Luftschiff vollständig auseinandergenommen und die einzelnen Teile konnten nach dem 10 Kilometer entfernten Bahnhof Isenbüttel geschafft werden. Der Transport der schweren Gondel wird allerdings in den ausgefahrenen Heidewegen noch einige Schwierigkeiten machen. Der Führer des verunglückten Luftschiffes erschien nachmittags im Wagen auf der Unfallstelle und leitete selbst die Aufräumungsarbeiten. Er wollte abends nach Berlin zurückkehren; der verletzte Obermaschinist bleibt vorläufig in der Jagdhütte. Oberleutnant Stelling ist über seinen Mißerfolg sehr niedergeschlagen; er hatte bestimmt gehofft, mit dem Luftschiff spätestens Sonntag in Amsterdam sein zu können, wohin ihm seine Gattin schon vorausgeeilt ist. Er hatte sich auf Anraten der Meteorologen zu der Fahrt entschlossen, die gutes Wetter für die nächsten Tage festgestellt hatten. Das Luftschiff soll in Bitterfeld schleunigst repariert und dann die Fahrt mit hoffentlich besserem Erfolge wiederholt werden.

## Unfälle im Zirkus Busch.

H **Berlin,** 21. April. Die Aufführung von Richard III. im Zirkus Busch wurde, wie erst jetzt bekannt wird, am Mittwoch abend durch einen Unfall gestört. Hinter der Bühne scheuten zwei Pferde und schlugen wild um sich. Herr Bonn selber und der Schauspieler Richard Hahn wurden derartig verletzt, daß sie erst nach einiger Zeit wieder auftreten konnten. Bei der gestrigen Vorstellung konnten Bonn und Hahn ihre Rollen nur mit großer Mühe durchführen und die für heute angesetzte Vorstellung muß ausfallen.

## Verhaftung eines Mädchenhändlers.

H **Hamburg,** 21. April. Auf Requisition der Hamburger Polizei verhaftete die Polizei in Rotterdam an Bord des nach Kanada abgegangenen Dampfers „Ida" einen berüchtigten Mädchenhändler namens Rosenfeld. Er hatte bereits 16 Mädchen nach Kanada verkauft. Mit ihm zusammen wurde ein Mädchen verhaftet.

## Sensationeller Kurssturz an der Wiener Börse.

H **Wien,** 21. April. An der Wiener Börse gab es gestern nachmittag eine Sensation anläßlich eines Baissekampfes, wie ihn die größten Weltbörsen noch nicht erlebt haben dürften. Die Aktien der Skoda-Werke in Pilsen, die in den letzten Tagen außerordentlich stark begehrt gewesen waren, hatten im Verlaufe weniger Minuten einen Kurssturz von nicht weniger als 100 Kronen unter dem höchsten Kurse zu verzeichnen.

## Diebstahl militärischer Geheimakten.

W **Schmolensk,** 21. April. Die „Voss. Zeitung" meldet: Auf der hiesigen Artillerie-Brigade verschwanden 2 Kisten mit Geheimdokumenten. Eine Kiste wurde von spielenden Kindern im Sande gefunden. 40 Soldaten wurden verhaftet.

## Fez von den Rebellen erstürmt. — Viele Europäer ermordet.

H **Madrid,** 21. April. Nach Beendigung des gestrigen Ministerrats teilte Ministerpräsident Canalejas den Vertretern der Presse mit, daß sich die pessimistischen Gerüchte über die Lage in Marokko zu bestätigen scheinen. Die vom spanischen Konsul von Fez entsandten Eilboten müssen ermordet worden sein, da sie nicht in Tanger angekommen seien. Alle Meldungen aus Marokko scheinen zu bestätigen, daß Fez von den Rebellen erstürmt und viele Europäer dort umgebracht worden seien.

H **Madrid,** 21. April. Die pessimistischen Meldungen aus Marokko machen hier einen tiefen Eindruck. Alle privaten und amtlichen Nachrichten bestätigen, daß der Aufruhr allgemein ist. Man glaubt, annehmen zu dürfen, daß viele Europäer in Fez umgebracht worden sind.

**Spielplan des Dortmunder Stadttheaters** von Sonntag, den 23. April bis Sonntag, den 30. April 1911.

Sonntag, den 23. April, 3½—5¾ Uhr zu volkstümlichen Preisen. „Wenn der junge Wein blüht." Lustspiel in 3 Aufzügen von Björnstjerne Björnson. 7½—10½ Uhr: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg". Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. — Montag, den 24. April, 7½—10¼ Uhr. Volkstümliche Preise. „Alt-Heidelberg". Schauspiel in 5 Aufzügen von W. Meyer-Förster. — Dienstag, den 25. April, 6½—11¼ Uhr. Erhöhte Preise. „Götterdämmerung". Dritter Tag aus dem Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen". Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Siegfried — Herr Einar Forchhammer, Brünhilde — Frl. Olga Biesella als Gast. — Mittwoch, den 26 April, 7½—10 Uhr: „Traumulus". Tragische Komödie in 4 Aufzügen von Arno Holz und Oskar Jerschke. Dr. Niemeyer — Herr Albert Bassermann als Gast. — Donnerstag, den 27. April, 7½—10¾ Uhr. Ermäßigte Preise. „Carmen". Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von Georges Bizet. — Freitag, den 28. April, 7½—10¼ Uhr: „Die Stützen der Gesellschaft". Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen. Konsul Bernick — Herr Albert Bassermann als Gast. — Sonnabend, den 29. April, 7½—10 Uhr. Ermäßigte Preise. „Der Graf von Luxemburg". Operette in 3 Aufzügen von Franz Lehar. — Sonntag, den 30. April, 3½—6 Uhr, zu ermäßigten Preisen: „Glaube und Heimat". Die Tragödie eines Volkes (in 3 Aufzügen) von Karl Schönherr. 7½—10½ Uhr: „Der Rosenkavalier". Komödie für Musik von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

# Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!

**Schont und erhält die Wäsche!**

Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld!

**Erhältlich nur in Original-Paketen.**

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

**Henkel's Bleich-Soda.**

230


**Statt besonderer Anzeige.**

Die Verlobung meiner Tochter **Agatha** mit Herrn Dr. med. **W. Schulte-Cranwinkel** zu Kamen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

**Frau Wwe. W. Einhaus-Wortmann**
**Gertud geb. Henken.**

Kirchlinde, (Kreis Dortmund), April 1911.

Meine Verlobung mit Fräulein **Agatha Einhaus-Wortmann** zu Kirchlinde zeige ich hierdurch ergebenst an.

**Dr. med. W. Schulte-Cranwinkel, prakt. Arzt.**

Kamen, im April 1911. 624

---

Die Verlobung ihrer Tochter Henny mit Herrn Carl Müller in Kamen i. W. beehren sich anzuzeigen

**Carl Löhmer und Frau**
**Clara geb. Flocke.**

Solingen, im April 1911.
Rathausstr.

Meine Verlobung mit Fräulein Henny Löhmer beehre ich mich anzuzeigen.

**Carl Müller.**

Kamen i. W., im April 1911.
Weststrasse.

---

# Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kürschners **Ludwig Kosanetzky** in **Kamen** wird heute vormittags 10½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Gerichtstaxator Fritz Heimeier in Kamen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Mai 1911 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderung auf den

**18. Mai 1911, vormittags 9½ Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 10. Mai 1911.

Kamen, den 19. April 1911. 617

**Königliches Amtsgericht.**

---



# Fahrräder

**für Damen und Herren**
nur erstklassige Fabrikate.

**Zubehör- u. Ersatzteile in größter Auswahl.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Laternen | von Mk. | 3.00 | an |
| Laufdecken | „ „ | 3.50 | „ |
| Luftschläuche | „ „ | 3.00 | „ |

:: Reparaturen jeder Art prompt und billig. ::

**C. Müller**
**Kamen, Weststraße 7.**

557

---

## Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 des Ortsstatuts wird hiermit der Stundenplan der hiesigen städtischen gewerblichen Fortbildungsschule für das Schuljahr 1911/12 bekannt gegeben.

Für sämtliche Fortbildungsschüler wird der Unterricht in den Elementarfächern, Geschäftsaufsatz, Gewerbekunde, Buchführung das ganze Jahr hindurch nachmittags von 4 bis 8 Uhr erteilt.

Als Schultage sind festgesetzt:

Für Maler, Lackierer, Buchbinder, Buchdrucker und Friseure am Montag von 4 bis 8 Uhr.

Für Schuhmacher, Schneider, Bäcker, Schlachter und Polsterer am Dienstag von 4 bis 8 Uhr.

Für Schlosser, Schmiede, Klempner, Kupferschmiede, Uhrmacher, welche neu eintreten, am Dienstag von 4 bis 8 Uhr.

Für Schlosser, Schmiede, Klempner, Kupferschmiede, Uhrmacher, welche schon 2 Jahre in der Lehre sind, am Donnerstag von 4 bis 8 Uhr.

Für Schreiner, Zimmerer, Maurer, Dachdecker, Landwirte, Zechenarbeiter, Schreiber am Freitag von 4 bis 8 Uhr.

Die Schüler, welche zur Teilnahme am Zeichenunterricht verpflichtet sind, erhalten in 6 Klassen alle gleichzeitig Unterricht am Sonntage, und zwar im Sommerhalbjahre morgens von 7½—9½ Uhr und im Winterhalbjahre morgens von 8—10 Uhr. Schulfrei sind außer den Ferien, die den Schülern mündlich bekannt gegeben werden, der Himmelfahrtstag, der Fronleichnamstag, der Sonntag nach Fronleichnam, der Buß- und Bettag, der Totensonntag, der Geburtstag des deutschen Kaisers und für die katholischen Schüler noch der Allerheiligentag.

Der Unterricht beginnt am Dienstag, den 25. April.

Kamen, den 15. April 1911.

**Das Kuratorium der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule.**
**Der Vorsitzende:**
**v. Basse** Bürgermeister.

---

## Bekanntmachung.

Die Herren Fabrikanten und Handwerksmeister, welche zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtete Lehrlinge und jugendliche Arbeiter neu eingestellt haben oder einstellen werden, werden ersucht, die Anmeldung bis spätestens sechs Tage nach dem Eintritt in das Geschäft bewirken zu wollen. Schulpflichtig sind alle sich im Magistratsbezirk aufhaltenden Lehrlinge, auch solche, welche in Fabriken beschäftigt sind, soweit sie das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Die Schulpflicht besteht auch für die Probezeit, welche dem Abschluß des Lehrverhältnisses vorausgeht.

Anmeldungen sind mündlich oder schriftlich bei dem Leiter der hiesigen Fortbildungsschule, Herrn Rektor Steube, unter Vorlage des Schulentlassungszeugnisses des Anzumeldenden am Montag, den 24. April, von nachmittags 4 bis 8 Uhr im Konferenzzimmer der Wilhelmschule (im alten Schulhause) zu bewirken.

Kamen, den 15. April 1911.

**Das Kuratorium der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule.**
**Der Vorsitzende:**
**v. Basse** Bürgermeister.

---

## Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuer-Hebeliste der Stadt Kamen für das Steuerjahr 1911 liegt, soweit besondere Gemeindesteuern erhoben werden, für die im diesseitigen Gemeindebezirk wohnenden steuerpflichtigen physischen Personen gemäß § 65 Abs. 2 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 vom 24. d. Mts. ab während zwei Wochen zur Einsicht der Beteiligten auf unserem Steuerbüro, Zimmer 3 im Rathause, aus.

Der Einspruch gegen die Veranlagung ist binnen einer Frist von vier Wochen, vom ersten Tage nach Ablauf der Auslegungsfrist ab gerechnet, bei dem unterzeichneten Magistrat schriftlich einzulegen und zu begründen.

Kamen, den 18. April 1911.

**Der Magistrat: v. Basse.**

---


**Junge Leute**
bis zu 40 Jahren erhalten nach 4monatl. Ausbildg. durch staatl. geprüfte Lehrer **Stellung** als Verwalt., Rechnungsführer usw. auf Gütern usw. nachgewiesen. Erfordl. sind für Schulgeld und Pension ca. 450 M. Gesunde, aussichtsvolle Laufbahn. Eintritt **jeden** Monat. Prosp. gegen 20 Pf. in Marken. **Landwirtschaftliches Technikum, Münster i. W.**

135



**Fahrräder,** erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private u. Händler von Mk. 54.— an.
**Zubehörteile,** Mäntel von Mk. 2,80 an.
**Reparaturen,** auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.
**Nähmaschinen** von Mk. 56,— an. 565
Katalog umsonst u. portofrei.
**Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.**
**Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.**

**Wybert-Tabletten**
Schützen Sie vor HUSTEN HEISERKEIT KATARRH

Allen Personen, die ihre Stimm-Organe anstrengen müssen, gewähren **Wybert-Tabletten** sichersten Schutz vor Ermüdung der Stimme. Sie sind bei Erkältungen der Atmungsorgane ihrer lösenden Eigenschaften wegen geschätzt.
Tausende bezeugen die einzigartige Wirkung derselben.
Vorrätig in allen Apotheken à Mk. 1.— m198
Depot in Kamen: 182
**Adler-Apotheke, Königstr. 1.**

**HAUSPUTZ**
am schönsten mit
**LUHNS**
**Wasch-Extrakt**
426

**Speisekartoffeln**
liefert billigst waggonweise, frachtfrei allen Bahnstationen. h2256
**C. F. W. Schwanke Nachf.,**
Kartoffelexport, **Wiesbaden.**

**Zugelaufen**
**langhaariger Schäferhund** (Bastard), weiß-grau gezeichnet. Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen bei
**Fr. Weirich, Bergkamen,**
618 **Roonstr. 57.**

**Kaufmännische Fachschule**
**Bielefeld — Hamm.**

Der Unterricht wird von staatl. genehmigten Fachlehrern und von mir persönlich erteilt.

**Neue Handelskurse beginnen am 3. Mai.**

2 eigene Schulhäuser.
40 Schreib- und Rechenmaschinen.

614

**Franz Kohlhase,**
beeid. Bücherrevisor,
Bielefeld, Arndstrasse 11a,
Hamm i. W., Bahnhofstr. 28.

---

**PIANOS**
u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen.

**Rud. IBACH Sohn**
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, gegr. 1794
**Barmen**
**Neuerweg 38-42**
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
**IBACH**

126

---

**Das eiserne Einfriedigungsgitter zum Neubau des Herrn Emil Gerdts**
soll mindestfordernd vergeben werden.

Zeichnung und Bedingungen liegen bis zum **26. ds. Mts.** bei dem Unterzeichneten offen, wo auch die Offerten bis dahin einzusenden sind.

Kamen, den 21. April 1911.

**F. Heimeier,**
621 **Bauleiter.**

---



**Zur Aufklärung!**
Ich offeriere den echten **G. A. Hanewacker Kautabak** zu Original-Fabrikpreisen.
Um Verwechselungen mit gleichnamigen Fabrikaten zu vermeiden, enthält neuerdings jede Rolle einen Zettel mit **obiger Fabrikmarke!** Nur diese Fabrikmarke bürgt für die Echtheit des Fabrikats. 130
**H. P. Thiel, Kamen.**

---

**Empfehle:**
**Baumpfähle, Stocklatten, Bohnenstangen**
ferner
**gelöscht. Weißkalk.**
**Ludger Schroelkamp,**
Holz- u. Baumaterialien-Handlung,
504 **Kamen, Bahnhofstr.**

---

*Rosenkäfer*
mit Brut vernichtet radikal
**Rademachers Goldgeist.** Patentamtl. geschützt. Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhüt. Zuzug v. Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Tausende v. Anerkennungen. Flasche 50 Pf. In Drogerien und Apotheken.
173

---

**Wohnung**
von 3 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Mai oder später an kleine ruhige Familie zu vermieten. 619
Zu erfr. in der Geschäftsst.

---

Zum sofortigen Eintritt ein nicht zu junges
**Zweitmädchen,**
das schon in besseren Häusern in Stellung gewesen ist, für etwas Hausarbeit und 1 Kind gesucht. Nur solche mit guten Empfehlungen wollen sich melden
**Frau Eugen Siepmann,**
Unna-Königsborn, 612
**Baersthauserstraße 30.**

---

Ein junges, tüchtiges
**Mädchen**
nicht unter 20 Jahren, für Wirtschaft und Haushalt zu Ende Mai gesucht. 620
**Frau Wwe. Kopperschmidt,**
**Unna,** Schäferstr. 16.


## Preisnotierungen bei Waggonladungen a 10 000 Kilo von der Getreidebörse zu Dortmund

am 20. April 1911.

| Warengattung | Preis Von | bis | |
|---|---|---|---|
| Westfälischer Weizen | 18.95 | 19.50 | per 100 Kilo Frachtparität frei Waggon Dortmund |
| Westfälischer Roggen | 15.50 | 15.90 | |
| Inländischer Hafer | — | — | |
| Saathafer | — | — | |
| Fremder Weizen | 21.90 | 23.20 | |
| Fremder Roggen | 17.70 | 19.00 | |
| Fremder Hafer | 17.20 | 19.20 | |
| Futtergerste | 14.50 | 14.75 | per 100 Kilo Frachtparität frei Waggon Dortmund |
| — | — | — | |
| Mixed-Mais | 13.90 | — | |
| Runder Mais | 14.30 | — | |
| Cinquantino Mais | 16.80 | — | |
| Weizenmehl 000 | 27.70 | 30.60 | |
| Roggenmehl 0 | 22.75 | 23.50 | |
| Speisebohnen | 28.— | 36.— | per 100 Kilo inkl. Sack parität frachtfrei Dortmund |
| Viktoria-Erbsen | 28.— | 33.— | |
| Linsen | 18.50 | 32.— | |

Wir empfehlen uns zur Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen

## Transaktionen

**Scheck- und Depositen-Verkehr.**

Zinsfuß für Depositen-Einlagen z. Zt. bis

**4¼ Prozent**

je nach Kündigung. 424

**Westfälische Kreditanstalt Kamen.**

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

---

## Haben Sie Bedarf

**in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen** irgend welcher Art ::

so wenden Sie sich an die **Buchdruckerei** 118

**Friedr. Matthiä,** : KAMEN : Weststr. 10.

Sie finden dort eine **reichhaltige u. moderne Musterauswahl** sowie prompte und preiswerte Bedienung.

**Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel werden sofort nach Bestellung angefertigt.**

---

## Ludwig Knieper,

**Nordstr. 7. Kamen. Nordstr. 7.**

— Telefon Nr. 204. — 125

**Größte und älteste**

**Sargschreinerei u. Sargausstattungsgeschäft hier.**

Unterhalte stets großes Lager in

**Metall-, Eichen-, Buchen- und Tannen-Särgen.**

Geschäftsgrundsatz:

**Strengste Reellität, prompte Bedienung mögl. billige Preise.**

---

## Wilhelm Denninghoff

Sattlermeister

**Königstraße 9 KAMEN Königstraße 9**

empfiehlt:

**Selbstgearbeitete Schultornister**
**Schultaschen**
**Markttaschen, Hosenträger**

sowie ferner:

**Damentaschen, Rucksäcke usw.**

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen. 134

---

## Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

**CAMEN, Nordenmauer 37**

**Baumaterialien-Handlung,**

**Steinhauerei,**

**Lager in:**

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

**Weiss- und Wasserkalk.**

Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**

**in Marmor, Syenit u. Sandstein.** 117

---

# Total-
# Ausverkauf

**J. Heymann**

**Weststr. 25. KAMEN. Weststr. 25.**

Um mit den noch vorrätigen Kattunen, Mousselinen, Satins etc., hübsche moderne Sachen, schnellstens zu räumen, habe ich eine nochmalige Preisherabsetzung — zum grossen Teil

## zur Hälfte des früheren Preises

— vorgenommen. Es sind noch

## 110 Kinder-Anzüge

gute, solide Ware, am Lager, die **zu jedem annehmbaren Preise** abgegeben werden.

## J. Heymann

**Kamen, Weststrasse 25.** 623

---

## Kamener Spar- und Darlehnskassenverein

eingetr. Genoss. m. unbeschr. Haftpflicht.

Sonntag, den 23. April, nachmittags 4 Uhr:

## General-Versammlung

beim Wirt Friedrichs zu Kamen.

Um pünktliches Erscheinen bittet 613

**Der Vorstand.**

---




---

## Kisten

jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in Teilen, Massenartikel, Flaschenkasten, Trockenrahmen, Holzwolle etc. empfiehlt allerbilligst **C. J. Becker, Köln-Nippes,** Dampfsäge u. Kistenfabrik. m 1627

---

## Turn-Verein „Eintracht“

**KAMEN.**

**General-Versammlung**

**am Sonntag, d. 23. April abends 8½ Uhr,**

im Vereinslokal (W. Reinhard).

**Tages-Ordnung**

wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Wegen der Wichtigkeit der Tages-Ordnung wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

626 **Der Vorstand.**

---

**Theater-Verein**

**„Heideblümchen“**

**zu Overberge.**

Die

**General-Versammlung**

findet am

**Sonntag, den 23. d. M., nachmittags 6 Uhr,**

im Vereinslokal bei Wirt Fr. Brügmann statt.

627 **Der Vorstand.**

---

## Fortschrittliche Volkspartei

**Kamen.**

**Sonntag, den 23. d. M., abends 8 Uhr,**

im Saale des Wirts F. Jordan:

## Versammlung.

**Tages-Ordnung:**

1. Vortrag über die Grundsätze der Fortschrittlichen Volkspartei.
2. Bericht über den Bezirksparteitag in Hagen.
3. Verschiedenes.

Das Erscheinen der Mitglieder wird dringend gewünscht. — Freunde der Partei sind freundlichst eingeladen.

616 **Der Vorstand.**

---

## Achtung 39er

Alle diejenigen Kameraden, die sich für Gründung eines Vereins ehem. **39er** für **Oberaden und Umgegend** interessieren, werden hierdurch zu einer

**Besprechung**

für **Sonntag, den 23. April, nachm. 5 Uhr,** nach dem Lokale des Kam. **H. Kötter** freundlichst eingeladen. 615

**Mehrere 39er.**

---

## Krankenkasse Vereinigte Gesellenlade

**Kamen.**

**Am Montag, 24. d. M., abends 8½ Uhr,**

im Vereinslokale Fr. Jordan:

## General-Versammlung

**Tages-Ordnung:**

1. Rechnungslage. 2. Bericht der Revisoren. 3. Beratung über eingegangene Anträge. 4. Verschiedenes. 622

**Der Vorstand.**

---

## C. Holtmann, Kamen

**Bahnhofstr. 58.**

Buchbinderei — Buchhandlung

**Evangel. Gesangbücher**

in allen Preislagen von 1 Mk. an.

**Sursum Corda**

von 1.50 Mk. an.

**Namen-Aufdruck gratis.**

**Konfirmations-Geschenke**

in großer Auswahl. 120

---

## Kirchliche Nachrichten.

**Größere ev. Gemeinde.**

Sonntag Quasimodogeniti, den 23. April 1911.

Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Voigts.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Tummes.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Philipps.

**Evangelisch-lutherische Kirche.**

Sonntag Quasimodogeniti, den 23. April.

Morg. **10** Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Ewald.

11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

---

# Für billige rote Betten

mache man einen Versuch mit meinen garantiert staubfreien chinesischen Federn a Pfd. **100** Pfg. Diese Feder ist sehr füllkräftig und kann ich für Haltbarkeit garantieren. Ein anderthalbschl. Oberbett aus federdichtem säureechtem rot. Barchend stellt sich auf **13** Mk., ein gutgefüllt. Kissen kostet **3.85** Mk., das ganze 1½ schläf. Bett, best. aus Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen, **33.50** M. 625

# Kamen. F. W. Heineke.

(Zweites Blatt.)

# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

## Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 48. Sonnabend, den 22. April 1911. 39. Jahrgang.

M 23

**Geruch u. Geschmack**

werden in gleich hohem Maße befriedigt bei dem Genuß von Van Houtens Cacao. Als tägliches Getränk, besonders frühmorgens findet Van Houtens Cacao immer mehr Aufnahme. Das Vorurteil, daß man des Cacaos bei täglichem Genuß überdrüssig wird, ist längst überwunden, d. h. soweit Van Houtens Cacao in Frage kommt. Im Gegenteil! Aroma und Wohlgeschmack sind so vollkommen entwickelt, daß der Feinschmecker Van Houtens Cacao nach öfterem Genuß nicht mehr entbehren will. Mit einem Versuche ist in der Tat kein Risiko verbunden. Van Houtens Cacao enthält im Gegensatze zu Kaffee und Tee wirkliche Nährstoffe, welche dem Körper zuträglich sind und demselben ein Gefühl erhöhten Wohlbehagens geben. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Van Houtens Cacao leicht löslich und auch leicht verdaulich ist.

**Zur Saatzeit**

empfehle meine **Sämereien** in **bekannter Güte** zu **billigen Preisen.**

Spezial-Samen- und Blumen-Geschäft.

**J. Kemper,** Bahnhofstrasse 13, direkt a. d. Brücke. 132




**Gelegenheitskauf!** 124

1 gebr. sehr gut erhaltenes

**Klavier**

äußerst **billig** zu verkaufen.

H. van Bremen, Dortmund, Heiligerweg 15. Telefon 7681.

**2 Schweine, 1 Klucke m. Küken**

hat zu verkaufen 604

Heinrich Renner, Hammerstr. 31.




121

**2 Pianinos**

(fast neu, nur kurze Zeit in Miete gestanden) gebe mit 10-jähriger schriftlicher Garantie **sehr billig** ab. 365

**H. van Bremen,**
Dortmund,
Heiligerweg 15 Telefon 7681.




**Drahtgeflechte**

für Einfriedigungen aller Art.
50 Meter Geflecht von Mk. 3,90 an.

**Frechtungsdraht, Stacheldraht, Bindedraht, Klammern.**

**Sämtl. Gartengeräte**

in größter Auswahl.

**Heckenscheeren, Gartenscheeren, Baumsägen** ꝛc.

Alle Artikel werden zu **billigsten** konkurrenzfähigen Preisen abgegeben. **Bei Bedarf erbitte gefl. Anfrage.**

**Kamen. C. Müller.**

560

## Zu dem Aprilscherz der Osteroder Primaner,

die eine Puppe mit einer Primanermütze auf dem Kopf an einen Baum hängten, und durch diese Verspottung der Schülerselbstmorde den Zorn des dirigierenden Schulleiters erregten, wird dem „Berliner Tageblatt" aus Osterode folgendes geschrieben: „Der Hauptanstifter dieses amüsanten Aprilscherzes wurde von der Schule verwiesen, ebenso auch ein als Belastungszeuge vor den Direktor zitierter Schüler, der „auf Ehrenwort" gefragt wurde, was er von der Tat wüßte. Einem dritten — unbeteiligten — wurde („auf Ehrenwort") die Frage vorgelegt, ob er sich an dem „Verbrechen" beteiligt haben würde, wenn ihm der Plan bekannt gewesen wäre: Der ehrliche junge Mann sagte „Ja" und erhielt wegen dieser „Frechheit" vier Stunden Karzer! Den von dem Osteroder Gymnasium verwiesenen Primanern ist es bisher nicht gelungen, mit dem Abgangszeugnis, das der Herr Direktor ihnen ausgestellt, in einem anderen Gymnasium Aufnahme zu finden. In Osterode herrscht angesichts dieser Vorgänge große und begreifliche Erregung." — Diese Verknöchertheit der Osteroder „Jugenderzieher" ist denn doch ein bißchen stark. Das heißt Oel ins Feuer derjenigen gießen, die die Schuld an den Schülerselbstmorden der Schule aufpacken wollen. Das ganze lächerlich-peinliche Verfahren wirft betrübliche Schlaglichter auf den Geist, der unter der Lehrerschaft am Osteroder Gymnasium herrscht und der verteufelt ähnlich ist den Karikaturen, die uns Wedekind in seinem „Frühlings Erwachen" gezeichnet hat. Solcher Pedanterie gegenüber wollen wir auf die Ausführungen hinweisen, die ein wahrhafter Jugenderzieher, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Adolf Matthias, über diesen Fall im „B. T." gemacht hat. Er sagte: „Ich will niemandem zu nahe treten, aber ich würde als Direktor die Schuldigen nicht mit einer solchen Strafe belegt haben. Ich würde vielmehr, ohne lange zu untersuchen, die Primaner um mich versammelt und ihnen gesagt haben, daß es ungehörig sei, solche Scherze zu machen. Ich würde aber zugleich meiner Freude darüber Ausdruck gegeben haben, daß sie in gesunder Auffassung allen Selbstmördern in der Schule mit einer solchen Puppe ein verdientes Denkmal aufgehängt hätten, und würde ihnen Glück gewünscht haben, daß unter ihnen kein Selbstmordkandidat sich befinde, und daß sie mit verdienter Satire ihrer Verachtung des Selbstmordes Ausdruck verliehen hätten."

## Aus aller Welt.

— **Das Jubiläums-Bundesschießen.** Der Vorstand des Deutschen Schützenbundes hat das Jubiläums-Bundesschießen in Frankfurt a. M. für die Zeit vom 14. bis 21. Juli 1912 festgesetzt.

— **Kapitän Nilsen** vom Expeditionsschiff „Fram" stattete dem norwegischen Gesandten und dem norwegischen Konsul in Buenos Aires Besuche ab und teilte mit, daß das Schiff das antarktische Festland erreicht habe. Amundsen beabsichtige mit 8 Begleitern und 115 Hunden nach dem Pol vorzudringen. Die Fahrt der „Fram" ist ohne Zwischenfall, der ein größeres Interesse beanspruchen könnte, verlaufen. Der Gesundheitszustand der aus 10 Mann bestehenden Besatzung des Schiffes ist vortrefflich gewesen. Die „Fram" kehrt Anfang Oktober in das südliche Eismeer zurück, um die Expedition wieder aufzunehmen.

— **Das Konto der oberschlesischen Räuberbande.** Nach den bisherigen Ergebnissen der mit großem Eifer betriebenen Ermittlungen haben der in Roßberg bei Beuthen nach heftigem Kampfe von Polizeibeamten erschossene Kowoll und seine Komplizen nicht nur in Oberschlesien, sondern auch in Rußland und Oesterreich schwere Verbrechen verübt, u. a. dürfte auch der Raubmord an dem Pfarrer in Dzidiz, über den wir seinerzeit berichteten, auf das Konto der Bande zu setzen. Die Roßberger Polizeibeamten erhalten fortgesetzt von angeblichen Freunden des erschossenen Kowoll Briefe, worin ihnen mit Ermordung gedroht wird.

— **In der Hochzeitsnacht vergiftet.** In einem Leipziger Etablissement feierte der Ingenieur Brandt mit seiner 25jährigen Braut Hochzeit. Nach einem fröhlichen Male, das in gehobener Stimmung verlief, begab sich das junge Paar gegen elf Uhr in seine Wohnung in Leipzig-Plagwitz. Wenige Stunden darauf, um zwei Uhr, war die junge Frau eine Leiche. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt eine verhängnisvolle Verwechselung zweier Gefäße vor, von denen das eine Bitterkleesalz enthielt, wie man es zur Reinigung von Strohhüten braucht, während das andere Natron enthielt, das die Frau anscheinend einnehmen wollte, um eine leichte Uebelkeit zu bekämpfen.

— **Schadenfeuer.** In Nieslabin im posenschen Kreise Schrimm wurden durch ein Großfeuer 21 Gehöfte ein Raub der Flammen. Große Mengen Getreide, Heu, Stroh und Vieh sind mitverbrannt. Die Entstehung des Brandes soll auf Fahrlässigkeit eines Kindes zurückzuführen sein, das sich in der Nähe eines Gebäudes Kartoffeln braten wollte. — Die Waldbrände in Tirol halten an. Es entstanden abermals ausgedehnte Brände in den Waldungen im Oberinntal. Der Schaden ist außerordentlich groß. Die Ursache des Feuers ist unklar. Man vermutet, daß die Brände auf leichtsinniges Umgehen mit Streichhölzern seitens der Holzfäller zurückzuführen sind. — Eine große Feuersbrunst wütete in der russischen Ortschaft Alexandrowskaja im Kreise Krestetzk. 136 Gebäude wurden ein Raub der Flammen.

— **Zwei Schifferkinder in der Zillenkajüte ertrunken.** Ein tragisches Schicksal hat eine brave märkische Schifferfamilie betroffen. Ein Kahn der Märkischen Sandwerke Stralau ist bei Rampitz „am Weißen Berge" gesunken. Der Kahn war mit Kies beladen und auf der Fahrt nach Berlin. Zwei Kinder des Steuermanns Wittig aus Kuschern sind bei dem Unglück ertrunken. Starke Wellen schlugen über das Schiff, das, bevor Rettung möglich war, unterging. Wittig konnte sich mit seiner Frau und zwei älteren Kindern sowie einem Bootsmann nur mit Mühe retten. Die beiden anderen Kinder im Alter von sechs und zwei Jahren sind in der Kajüte ertrunken.

— **Eine Fahrt mit Erdgas.** Der Hamburger Verein für Luftschiffahrt veranstaltete Montag nachmittag mit dem Freiballon „Harburg Nr. 3", der mit dem Neuen Hammer Erdgas gefüllt war, einen Aufstieg. Der Ballon faßt 2200 Kubikmeter. Das Gas erwies sich doch als tragkräftiger, als man vorher vermutet hatte, denn statt der 20 Sack Ballast, auf die man gerechnet hatte, waren deren 39 erforderlich. Die Fahrt verlief mit den beiden Insassen Oberleutnant v. Milczewski und Frhr. v. Hammerstein glatt in nordöstlicher Richtung. Abends 7½ Uhr erfolgte in Goldberg in Mecklenburg die Landung. Es soll dies die erste Fahrt gewesen sein, die überhaupt mit einem reinen Erdgas gemacht worden ist.

— **Selbstmord aus Schwermut.** Der Oberzahlmeister Schecke von den Königsulanen in Hannover hat sich erschossen. Der Grund ist nach amtlicher Darstellung Schwermut.

— **Hinrichtung.** Der Mörder Kempa, der seinen Kollegen Bialas ermordet und beraubt hatte, ist auf dem Hofe des Gerichtsgefängnisses zu Gleiwitz hingerichtet worden.

— **Schrecklicher Unfall.** In München ist ein 62 Jahre alter Maurerpolier bei dem Versuche, seinen in die Isar gefallenen Hund zu retten, in die Turbinenanlage eines Elektrizitätswerkes geraten. Die Leiche wurde von der Feuerwehr geborgen.

— **Familiendrama.** In Bietigheim stürzte sich die Frau des Arbeiters Fischer mit zwei Mädchen im Alter von 6 Monaten und 2 Jahren und einem Knaben von 4 Jahren in die Enz. Der Knabe konnte gerettet werden, während die Frau und die Mädchen ertranken.

— **Eisenbahnraub.** Dem Reisenden Bakalics wurden auf der Fahrt im Nachtzuge Budapest—Fiume von unbekannten Tätern während des Schlafes 12 000 Kronen geraubt.

— **Die Welt will betrogen sein . . .** Der Bankier Lucien Rivier in Paris, der durch das schwindelhafte Versprechen, bei ihm hinterlegte Gelder mit 365 Prozent verzinsen zu wollen, zahlreichen kleineren Sparern mehr oder minder beträchtliche Summen entlockt hat, ist verschwunden, wie man glaubt, unter Mitnahme von etwa einer Million. Der Fehlbetrag beläuft sich nach gerichtlichen Feststellungen auf drei Millionen.

— **Eine Schiffskollision im Hafen von Havre.** In Havre lief der dort von Stapel gelassene Torpedobootjäger „Casque" aus dem Hafen aus, um seine ersten Schnelligkeitsproben abzulegen. Da sich aber eine ziemlich steife Brise erhob, so beschloß man aus Besorgnis, das Fahrzeug könne Schaden nehmen, in den schützenden Hafen wieder zurückzukehren. Als der Torpedobootjäger just wieder nahe bei seiner Mole angelangt war, wurde er von der Brise abgetrieben und direkt gegen den im Hafen vor Anker liegenden Dampfer „Dieves" geworfen. Es vollzog sich eine heftige Kollision, bei der der Bug der „Casque" backbordseits in den vorderen Teil der „Dieves" eindrang und ein vier Meter langes Loch stieß. Obwohl sich dieses über der Wasserlinie befindet, drang doch bald eine ziemliche Menge Wasser, vom Winde aufgestaut, in den Kielraum der „Dieves" ein, so daß das Schiff eilends ins Trockendock gebracht werden mußte. Auch der Torpedobootjäger erlitt starke Beschädigungen am Bug, so daß er eingedockt werden mußte.

— **Sturm auf ein Gefängnis.** In der Ortschaft Luque bei Cordova hatte der Nachtwächter Trillo einen Tagelöhner wegen eines unbedeutenden Vergehens niedergeschossen. Er wurde verhaftet und die aufgeregte Bevölkerung veranstaltete eine Demonstration vor dem Gefängnis. Trotz der Bemühungen der Polizei wurde das Gefängnis gestürmt und die Zelle Trillos erbrochen. Es wurde ihm ein Seil um den Hals gelegt und die Schlinge zugezogen. Als die Gendarmerie heraushieb, war er bereits tot.

# Fürst Bülow beim Ausstellungsbankett in Rom.

Der Minister des Aeußern Marquis di San Giuliano veranstaltete in der Consulta ein Bankett zu Ehren der Generalkommissare der Ausstellung. In seiner Rede stellte di San Giuliano den großen Erfolg der Ausstellung fest und trank auf das Wohl der Souveräne und Staatsoberhäupter der Länder, die sich an der römischen Ausstellung beteiligt haben.

**Fürst Bülow**

ergriff das Wort zur Erwiderung. Er dankte dem Minister für die freundliche Aufnahme, die die zur internationalen Kunstausstellung erschienenen Vertreter der fremden Länder bei ihm gefunden haben. Alle wären gern hierher gekommen. Der Gedanke, auch die vorzüglichen Schöpfungen der Kunst unserer Tage angesichts der Meisterwerke auszustellen, die seit Jahrhunderten in Rom vereinigt wären, hätte ja einen gewissen Mut vorausgesetzt, aber die gastliche Aufnahme, die Rom jederzeit den Künstlern aller Länder bereitet habe, die Anziehungskraft der ewigen Stadt und die Sympathien, die Italien einflöße, hätten alle Bedenken zerstreut. Der Minister habe den Erfolg der internationalen Kunstausstellung hervorgehoben; zu diesem Erfolge hätten die Vertreter der verschiedenen Länder, jeder an seinem Teile, nach besten Kräften beigetragen. Fürst Bülow trank auf das Wohl des Königspaares, der Königin-Mutter, der ganzen königlichen Familie und auf Wohlstand und Glück Italiens.

# In Mexiko

hat es nach den neuesten Meldungen mit dem Frieden doch noch gute Wege. Nach einem Telegramm aus der Stadt Mexiko haben die Abgeordneten einen vollständigen Bericht über die Friedensverhandlungen verlangt. Wenn auch bisher die Verhandlungen nur von inoffiziellen Agenten der Regierung geführt worden sind, so ist es doch kein Geheimnis, daß der Minister des Auswärtigen ihnen Direktiven gegeben hat.

Inzwischen wird von neuen Kämpfen berichtet. Wie dem Staatsdepartement in Washington gemeldet wird, haben die Aufständischen Papasquiaro eingenommen. Die Verluste auf beiden Seiten beziffern sich auf mehr als hundert Mann. Nach einer Depesche aus El Paso (Texas) haben die Aufständischen die Stadt Juarez aufgefordert, sich binnen 24 Stunden zu ergeben.

Die „New York Times" veröffentlicht eine Depesche aus Mexiko, in der es heißt, Mexikos Antwortnote auf Amerikas Protest gegen die Grenzkämpfe ignoriere die diplomatischen Formen und erhebe Beschuldigungen gegen die amerikanischen Truppen an der Grenze. Ob das wahr ist? Bisher hieß es doch, daß die mexikanische Regierung versprochen habe, Kämpfe in der Nähe der Grenze tunlichst zu vermeiden. Es wäre auch eine Dummheit von Diaz, die Vereinigten Staaten in der angegebenen Weise herauszufordern.

# Deutschland.

— **Der Kaiser** wird Korfu vermutlich Anfang Mai verlassen und dem Fürsten von Fürstenberg in Donaueschingen sowie dem badischen Hofe in Karlsruhe einen Besuch abstatten, um dann vom 10. bis 13. Mai im Schlosse zu Wiesbaden Wohnung zu nehmen und den Theatervorstellungen beizuwohnen. Von Wiesbaden aus erfolgt die Reise nach England, wo in London am 16. Mai die Enthüllung des Denkmals der Königin Viktoria stattfinden soll. Am 22. Mai findet die Eröffnung der neuen Rheinbrücke in Köln statt, wobei gleichzeitig die Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmals stattfinden soll. Abends ist ein Festmahl im Gürzenich sowie eine Rheinbeleuchtung geplant. Von Köln aus begibt sich das Kaiserpaar nach Wilhelmshöhe. Möglich ist, daß Kaiser Wilhelm dem Festakt aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz, der im großen Saale der Kriegsakademie stattfinden soll, am 25. Mai beiwohnen wird.

— **Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs Delbrück** werden verbreitet. Es wird so dargestellt, als ob Staatssekretär Delbrück den Reichskanzler gewissermaßen hineingelegt habe durch seine Behauptung, daß der elsaß-lothringische Verfassungsentwurf eine sichere Mehrheit finde, sobald die drei Bundesratsstimmen gewährt würden. Demgegenüber braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß der Reichskanzler diesen Entwurf als sein eigenes Werk ausgegeben und verteidigt hat und daß er ausdrücklich erklärte, die Gewährung von Bundesratsstimmen an Elsaß-Lothringen habe von Anfang an in seiner Absicht gelegen.

— **Der zum Gesandten in Mexiko** ausersehene Konteradmiral v. Hintze hat eine ungewöhnliche Laufbahn gehabt. Seit 1909 wirkte er in Petersburg, anfangs als Marineattachee, später als militärischer Bevollmächtigter am Kaiserlich russischen Hofe. Wie seine Vorgänger, war v. Hintze in dieser Stellung, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, der Person des Zaren attachiert und dem Kaiserlichen Hauptquartier zugeteilt. Er genoß das Vertrauen des deutschen und russischen Kaisers in gleichem Maße. Kaiser Wilhelm ernannte ihn 1906 zu seinem Flügeladjutanten und verlieh ihm am 27. Januar 1908 den Adel. Herr v. Hintze ist ein genauer Kenner der russischen Verhältnisse; er beherrscht die russische Sprache vollkommen. Er trat 1882 in die Marine und führte im spanisch-amerikanischen Kriege auf der Reede von Manila die Verhandlungen mit dem Admiral Dewey als Flaggleutnant beim Kreuzergeschwader.

— **(Posadowsky übernimmt die Chemnitzer Kandidatur nicht.)** Der frühere Staatssekretär Graf Posadowsky hat an den Vorsitzenden des nationalliberalen Wahlausschusses in Chemnitz ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß er seine Zusage, bei der kommenden Reichstagswahl eine Kandidatur zu übernehmen, zurückziehe, weil die von ihm gestellte Bedingung, daß sämtliche bürgerlichen Parteien bei der Wahl für ihn eintreten, nicht erfüllt worden sei. Der nationalliberale Ausschuß beabsichtigt, dem Grafen die Kandidatur erneut anzutragen.

— **Zum Regierungspräsidenten** von Koblenz soll als Nachfolger des Prinzen von Ratibor, wie die „Köln. Volksztg." schreibt, der Polizeipräsident von Frankfurt a. M., Scherenberg, ausersehen sein. An dessen Stelle soll Landrat Ritter v. Marx aus Homburg v. d. H. treten.

— **(Bürgerliche Offiziere.)** Es ist bereits wiederholt zum Ausdruck gekommen, daß mit dem Grundsatz, bestimmte bevorzugte Regimenter nur mit adeligen Offizieren zu besetzen, gebrochen wird. Während diese Absicht bisher nur bei den Fußtruppen und der Artillerie der Garde zum Ausdruck kam, scheint sie jetzt auch bei der Garde-Kavallerie verwirklicht zu werden. So enthält das jüngste „Militär-Wochenblatt" die Versetzung des Oberleutnants Rausch, der bisher die Uniform der 7. Kürassiere trug und zur Botschaft in Rom kommandiert war, zum Garde-Kürassier-Regiment.

— **(Neuerungen im Uniformwesen.)** Nachdem bestimmt worden ist, daß alle neuen Uniformgarnituren der deutschen Armee aus feldgrauem Tuche herzustellen sind, soll jetzt auch wie der „Confect." mitteilt, in der Armee ein Einheitsfutterstoff mit der Bezeichnung „farbiger Köper" Verwendung finden. Ferner soll die feldgraue Farbe auch bei den Heeresgerätgegenständen, bei denen bisher noch das graubraune Segeltuch verwendet wurde (Brotbeutel, Zeltbahnen, Wagenplane) eingeführt werden. Diese sollen mit feldgrauem Segeltuch versehen bezw. aus solchem hergestellt werden. Bei einzelnen Armeekorps werden bereits entsprechende Versuche gemacht.

— **Das internationale Kolonialinstitut** hat am Donnerstag in Braunschweig seine diesjährige Tagung eröffnet. Tags zuvor hatte Empfang beim Herzogregenten in der Burg Dankwarderode stattgefunden. An den Verhandlungen nimmt auch Prinz Heinrich der Niederlande teil.

— **(Eine Arbeitszentrale für die Privatbeamtenversicherung.)** Zur Ausarbeitung eines Gegenentwurfs zu der Vorlage eines Privatbeamten-Versicherungsgesetzes soll, wie es heißt, eine „Arbeitszentrale für die Privatbeamtenversicherung" geschaffen werden. Neben einer Anzahl von Verbänden der selbständigen Kaufmannschaft wie der Vereinigung der deutschen Privatversicherungen, dem Zentralausschuß der Prinzipalverbände in Sachen Pensionsversicherung der Privatangestellten, des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes wollen sich auch eine Anzahl führende Verbände der Angestellten beteiligen, wie der Bankbeamtenverein und der Deutsche Privatbeamtenverein.

— **Die „Germania"** bringt die ihr von „vertrauenswürdiger Seite" vom Rhein zugegangene Mitteilung, daß das Provinzialschulkollegium der Rheinprovinz eine Erhebung darüber anstellt, wieviel Geistliche im Hauptamt an höheren Schulen angestellt sind und wieviele davon in Deutsch und Geschichte unterrichten. Die Regierung wird nicht umhin können, meint die „Germania", über Veranlassung und Zweck der vom Provinzialschulkollegium der Rheinprovinz angeordneten Erhebung der Oeffentlichkeit Aufschluß zu geben und die Frage zu beantworten: „Was wird damit geplant?"

— **(Winzerrevolte in der Pfalz.)** Zu einer Winzerrevolte kam es in Sankt Martin, wo ein Weingarten durch dreißig Frauen zwangsweise abgerieben werden sollte. Der Besitzer protestierte mit Unterstützung anderer Winzer sowie von der Militärkontrolle heimkehrender Burschen. Mit Spaten bewaffnete Winzer verhinderten die Arbeit und bedrohten die Frauen mit Totschlag. Einer hatte bereits sein Messer gezogen, ein Gendarm trat ihm aber mit dem Revolver entgegen. Der leitende Weinbaulehrer mußte flüchten. Auch die Frauen mußten schließlich die Flucht ergreifen. Gegen die Hauptbeteiligten wird Anklage wegen Landfriedensbruch erhoben.

# Westfalen u. Rheinland.

**Wattenscheid,** 20. April. **Ein tödlicher Unfall** ereignete sich im hiesigen städtischen Versorgungshause. Der 78jährige Pensionär Becker lehnte sich im dritten Stockwerk zu weit aus einem Fenster, bekam das Uebergewicht und stürzte aus beträchtlicher Höhe in den Hof hinab, wo er mit zerschmettertem Körper liegen blieb. Als die erschreckten Bewohner herbeieilten und den unglücklichen Greis aufhoben, war dieser bereits tot.

H **Rotthausen,** 21. April. **(Achtet auf die Kinder.)** Mittwoch stürzte die 3½ Jahre alte Tochter eines Bergmanns in der Alsenstraße aus dem Fenster der in der 2. Etage gelegenen Wohnung. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. — Das 1½ Jahre alte Söhnchen eines Bergmanns in der Koloniestraße erlitt durch Umreißen eines mit kochender Suppe gefüllten Topfes derartige Verletzungen, daß es nach kurzer Zeit starb.

** **Essen,** 21. April. **(Zur Wertzuwachssteuer.)** Der Reichskanzler hat dem Antrage der Stadt Essen, die in Essen bestehende Wertzuwachssteuerordnung noch für ein Jahr in Geltung zu belassen, stattgegeben. Ob auch in den Stadtteilen Altendorf und Rellinghausen die Gemeindesteuerordnung gelten soll, hat der Reichskanzler noch nicht entschieden, so daß hier einstweilen aller Besitzwechsel zur Reichssteuer veranlagt wird.

** **Essen,** 21. April. **Die 4jährige Tochter** des Schneiders Hartkopf wurde auf der Gerlingsstraße von einem Lastfuhrwerk der Firma Kirche und Osterhoff überfahren und sofort getötet.

W **Essen,** 21. April. **(2 Kinder schwer verbrannt.)** Gestern morgen spielten in der Rahmstraße im Stadtteil Altenessen 2 Kinder im Alter von 4 Jahren mit Streichhölzern. Dabei gerieten die Kleider der Kinder in Brand. Da keine Hilfe herbeikam, erlitten die Kinder derartige Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

** **Duisburg,** 21. April. **Wegen Fahrraddiebstählen** verurteilte die hiesige Strafkammer den eben erst aus dem Gefängnis entlassenen gewerblosen Johann Hagemann zu 1 Jahr Gefängnis.

** **Bonn,** 21. April. **Die Strafkammer** verurteilte den 37 Jahre alten Rechtsanwalt Friedrich Sperling, der sich in fünf Fällen, darunter in einem Falle als Konkursverwalter, der Unterschlagung von Klientengeldern schuldig gemacht hatte, zu 6 Monaten Gefängnis. Die veruntreuten Beträge beliefen sich auf 1500 Mark. Sperling wurde im Dezember 1909 flüchtig, konnte aber im September v. J. in England verhaftet werden.

# 40. Kongress der deutschen Gesellschaft für Chirurgie.

In der Sitzung am Donnerstag empfiehlt von Bramann-Halle bei der Behandlung des Wasserkopfes den sogenannten Balkenstich. Hierdurch wurden die durch die Flüssigkeitsansammlung im Gehirn bedingten Krankheitserscheinungen wesentlich gebessert. Der Eingriff als solcher fällt nicht schwer ins Gewicht. Die Resultate waren sehr gut. Kausch-Schöneberg hat durch einfache Punktion schwere Fälle zu bessern gesucht. Lexer-Jena spricht in einem ausführlichen Referat über freie Ueberpflanzungen der Haut, Schleimhaut, des Fettgewebes, der Nerven, der Gefäße der Sehnen, der Knochenhaut. Die Ueberpflanzung ganzer Glieder hat auch experimentell noch keine brauchbaren Resultate ergeben. Die Ueberpflanzung ganzer Organe ist ebenfalls aus den Versuchen noch nicht heraus. Küttner-Breslau macht Mitteilungen über den Patienten, bei dem der herausgenommene Oberschenkelkopf und ein Teil des Oberschenkels durch entsprechende Leichenteile ersetzt wurde. Da der Patient inzwischen an neuer Geschwulstbildung gestorben ist, so konnte das Präparat gezeigt werden, aus dem eine vollkommene feste Vereinigung beider Teile hervorgeht. Ferner wird ein zweiter Patient, der vor ¾ Jahren in ähnlicher Weise operiert ist, und bei dem verschiedene Nachoperationen die Einheilung des eingepflanzten Leichenteiles nicht gefährdet hatten, sowie von einem dritten die Röntgenbilder gezeigt. Es ist also durch die von Lexer angegebene Methode möglich, mit Leichenteilen einen provisorischen, vielleicht auch dauernden Erfolg von Gelenküberpflanzung zu erzielen. Müller (Rostock) warnt vor übertriebener Hoffnung bei den Ueberpflanzungen von Leichenknochen. Lexer (Jena) stellt eine Patientin vor, welche durch Trinken von Schwefelsäure eine hochgradige Verätzung der Speiseröhre erlitten hatte, die Verengerung war so stark, daß sie durch andere Maßnahmen nicht zu beseitigen war. Lexer formte aus Darm und äußerer Haut die ganze Speiseröhre vom Magen bis zum Hals neu mit vorzüglichem funktionellem Erfolg. Patientin wird vorgestellt und ißt und trinkt flüssige Sachen, und man kann deutlich das Herabgleiten der Speisen in den Magen beobachten.

# Zu der Irrenhausaffäre des Prof. Lehmann-Hohenberg.

Der aufsehenerregende Beschluß des Weimarer Schöffengerichts auf zwangsweise Ueberführung des bekannten Sozialpolitikers und früheren Kieler Universitätsprofessors Lehmann-Hohenberg in eine Irrenanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes ist jetzt durch das Eingreifen des Großherzoglichen Staatsministeriums wirkungslos geworden. Das Justizdepartement hat nämlich, wie die „Deutsche Journalpost" erfährt, gegen Professor Lehmann-Hohenberg Strafantrag wegen Beleidigung des Amtsrichters Lemmerzahl gestellt, der den Vorsitz in der Schöffengerichtssitzung gegen Professor Lehmann-Hohenberg führte, und Amtsrichter Lemmerzahl ist daraufhin von der weiteren Ausübung des Richteramtes in Sachen Lehmann-Hohenberg auf Grund der §§ 30, 29 St. G. B. entbunden worden.

Mit dieser Ausschaltung des Richters, der vor Eintritt in die eigentliche Verhandlung des gegen Professor Lehmann-Hohenberg schwebenden Beleidigungsprozesses dessen Unzurechnungsfähigkeit festgestellt wissen wollte, ist auch der Beschluß auf Beobachtung des Beklagten ausgeschaltet, der nunmehr in der erneuten Prozeßverhandlung den Wahrheitsbeweis für seine schwerwiegenden Beschuldigungen zu führen gedenkt. Der Strafantrag gegen Professor Lehmann-Hohenberg ist sowohl von dem früheren Kriegsminister v. Einem als auch von dem kommandierenden General des XV. Armeekorps v. Scheffer-Boyadel in Kassel gestellt. Er lautet auf Beleidigung des gesamten preußischen Offizierkorps und ferner auf Beleidigung des im Hüger-Prozeß als Sachverständigen tätig gewesenen Obersten Wischer. Zur Anklage steht ein Artikel des Professor Lehmann-Hohenberg in der von diesem herausgegebenen Zeitschrift „Der Rechtshort", in der der Beschuldigte seit Jahren die

**Mißstände auf dem Gebiete der Rechtsprung**

militärischer und Zivilgerichte und insbesondere auch auf dem Gebiete des Irren- und Entmündigungswesens bekämpft. In diesem Artikel, betitelt „Ein Wort aus dem deutschen Volke", wurde darüber Klage geführt, daß im Deutschen Reich keine Gerechtigkeit herrsche. Als Beispiel wurde der Fall des Kaufmanns Großer herangezogen, der bekanntlich, nachdem er Jahre lang gegen seine Familienangehörigen Vermögensprozesse geführt hatte, aber in allen Instanzen abgewiesen worden war, während der letzten Verhandlung vor dem Reichsgericht Schüsse auf die Reichsgerichtsräte abgab und einen von diesen schwer verletzte, während der protokollführende Beamte erschossen wurde. Professor Lehmann-Hohenberg sprach nun in dem Artikel die Ueberzeugung aus, daß Großer das Opfer schwerer Rechtsbeugungen geworden sei und sagte unter deutlicher Anspielung auf den bekannten Fall des Obersten Hüger wörtlich folgendes: „Sonst galt es in bürgerlichen Kreisen und noch mehr in denen der Offiziere, eine Ehrverletzung durch Anzeige bei Gericht oder durch Genugtuung mit der Waffe von sich abzuhalten; heute kann man im Amte bleiben oder als Offizier kommandieren, selbst wenn man als Halunke oder Meineidiger gebrandmarkt worden ist. Das ist keine Uebertreibung, sondern Tatsache, die belegt werden kann." — Dieser Artikel sollte sich auf den großen Hüger-Prozeß beziehen, der seiner Zeit vom Dortmunder Landgericht wochenlang verhandelt wurde, und in dem der Oberst Hüger eine Klarstellung seiner Verabschiedung als Oberst des Feldartillerie-Regiments in Ulm herbeizuführen bestrebt war. Professor Lehmann-Hohenberg, der dem Prozeß als Vertreter seiner Zeitschrift beigewohnt hatte, war durch den Verlauf der Verhandlungen zu der Ueberzeugung gekommen, daß dem Obersten Hüger bitteres Unrecht geschehen war und daß speziell die unmittelbaren Vorgesetzten Hügers bis hinauf zum König von Württemberg es nicht verstanden hätten, den Treibereien der Gegner Hügers mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Insbesondere betrachtete Professor Lehmann-Hohenberg den als Sachverständiger des Preußischen Kriegsministeriums tätig gewesenen Obersten Wischer als einen Mann, der es mit seiner Eidespflicht als Zeuge nicht zu genau genommen habe. Hierüber trat er in einen Briefwechsel mit Oberst Wischer ein, dem er später noch in einem Artikel

**„Gibt es noch eine Offiziersehre?"**

vorwarf, daß er in diesem Briefwechsel sich nicht habe reinwaschen können.

In der Schöffengerichtsverhandlung am 23. September v. Js. kam Professor Lehmann-Hohenberg mit seinem Material zunächst ziemlich ausführlich zu Wort, doch wurden seine weitgehenden Beweisanträge abgelehnt, weil, wie der Vorsitzende Amtsrichter Lemmerzahl sich ausdrückte, dem Gericht Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten gekommen. Es sollte daher in erster Linie Professor Berger (Jena), Oberarzt an der Jenenser Universitätirrenklinik als Sachverständiger gehört werden. Gegen diesen Sachverständigen wehrten sich der Angeklagte wie dessen Verteidiger lebhaft, da Professor Berger in gewisser Abhängigkeit von Geheimrat Binswanger stehe, den Professor Lehmann-Hohenberg schon früher als Gutachter abgelehnt hatte. Da Professor Berger aber erklärte, daß er sein Gutachten völlig unabhängig von dem wissenschaftlichen Standpunkt des Geheimrats Binswanger abgeben werde, beschloß das Gericht, den Sachverständigen zu hören. Professor Berger führte dann aus, daß er es für nötig halte, um ein begründetes Gutachten abgeben zu können, den Angeklagten in einer Anstalt zu internieren. Darauf erfolgte der entsprechende Beschluß des Gerichtshofes, der nunmehr gegenstandslos geworden ist. Der Gang des Beleidigungsprozesses gegen Professor Lehmann-Hohenberg wird natürlich nicht berührt.

# Aus aller Welt.

— **Die Diebstähle beim Unterstaatssekretär Stemmrich.** Vor der Strafkammer des Landgerichts Berlin I hatte sich der ehemalige Diener des Unterstaatssekretärs Stemmrich, namens Robert Höritz zu verantworten, der unter den Silbersachen des Unterstaatssekretärs tüchtig aufgeräumt und auch bei andern Leuten Diebstähle begangen hat. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

— **Das war eine köstliche Zeit ....** Im Jahre 1661 hat man in Berlin, alten Urkunden zufolge, bezahlt: für ein Pfund Rindfleisch 10 Pfg., für ein Pfund Kalbfleisch 13 Pfg., für bestes Hammelfleisch 14 Pfg., für Schweinefleisch 16 bis 20 Pfg. Und das war nach dem 30jährigen Kriege!

— **Eine wahre Zigeunerplage** herrscht in Schlesien. Im Kreise Oppeln, wo 14 bis 16 Gendarmen nicht mehr in der Lage sind, der Zigeuner Herr zu werden, bat der Landrat die einzelnen Gemeinden, zur Selbsthilfe zu greifen, beim Erscheinen der Zigeuner die Sturmglocke zu läuten und sie gemeinsam zu vertreiben. Nur auf diesem Wege könne sichere Abhilfe geschaffen werden.

— **Die verschluckten Hundertmarkscheine.** Mit einem eigenartigen Vorgange hatte sich die Strafkammer am Landgericht Schweidnitz in Schlesien zu beschäftigen. Die Anklage richtete sich gegen den dortigen Handelsmann Robert Winkler, der des Widerstandes gegen die Staatsgewalt beschuldigt wurde. Der vielfach von Gläubigern verfolgte Angeklagte hatte eines Tages auf einem Dominium eine Anzahl von Fichtenpflanzen im Gesamtwerte von 215 Mark verkauft, und war eben im Begriff, das Geld einzustreichen, als ein Gerichtsvollzieher auf der Bildfläche erschien, der unter Darlegung des Schuldtitels im Auftrage eines Gastwirtes die Summe mit Beschlag belegte. Damit war aber der Handelsmann durchaus nicht einverstanden. Er stieß den Beamten zur Seite, steckte die beiden Hundertmarkscheine schleunigst in den Mund und verschluckte sie. Das Gericht honorierte das Gaunerstückchen Winklers mit vier Monaten Gefängnis.

— **Ein rücksichtsvoller Mörder.** Der Grubenarbeiter Matthias Plasa in Königshütte, der seine Geliebte Martha Modla aus Eifersucht erschoß, hat sich selbst der Polizei gestellt. Man fand in seiner Tasche einen Brief, in dem er seine Eltern bittet, nicht zum Begräbnis zu kommen, wenn er geköpft werden sollte.

— **Beim Böllerschießen verunglückt.** In Erlhausen bei München sind fünf Burschen, die bei einem Böllerschießen Benzin nachgossen, lebensgefährlich verletzt worden. Einer verlor beide Augen, einem anderen wurde der Arm abgerissen ein dritter fast ganz geblendet.

— **Rabenmutter.** Die Klempnersehefrau Berta Friedauer in Kempten (Allgäu) vernachlässigte ihr 5 Jahre altes Kind derart, daß das arme Geschöpf im Krankenhause von seinen Leiden erlöst wurde. Der Vater verbüßt gegenwärtig eine längere Gefängnisstrafe.

— **Eine Explosion,** die infolge Platzens der Röhre einer Leitung für komprimierte Luft in der Charonnestraße zu Paris stattfand, hat in dem ganzen Viertel große Aufregung verursacht. Die Straße wurde in einer Länge von 25 Meter aufgerissen. Die Pflastersteine und Bruchteile der Leitung wurden mit großer Gewalt umhergeschleudert. 3 Personen wurden schwer, einer von ihnen lebensgefährlich, 6 andere leichter verletzt. Durch die umherfliegenden Steine wurden drei Geschäftsläden zerstört.

**Weit und breit** sieht man heute in jedem Schaufenster den echten Luhns Wasch-Extrakt mit Rotband, wohl ein Beweis, daß er in den meisten Haushaltungen beliebt ist. Aber vielleicht gibt es auch noch einige, die Luhns noch nicht versuchten; und diese seien darauf aufmerksam gemacht, daß es ein besseres, praktisches, bequemeres und sparsameres Mittel zum Waschen, Reinmachen oder Putzen kaum noch geben kann



Rätsel und Spiel.

Die Mutter bei der Wiege.
Schaf, süßer Knabe, süß und mild,
Du deines Vaters Ebenbild!
Daß klist du; wär dein Vater spricht,

Witz und Humor.




# Aus dämmernden Nächten.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.) Original-Roman von Anny Wothe. Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

Magna stand, noch den Hut auf dem blonden Haar, in ihrem Salon und hielt mit beiden Händen die Samtportiere, welche die Tür zu ihrem Schlafzimmer verdeckte, umklammert, während sie mit großen, entsetzten Augen auf ihren Mann starrte, der fassungslos auf einem Stuhl niedergesunken war und sein Haupt in beide Hände grub.

Die dicke Baronin lief wie ein Hündchen um ihn herum und gab ihm die zärtlichsten Namen.

„So schweige doch endlich einmal," schrie er sie an. „Ist es nicht so schon arg genug? Mußt du denn durch dein wehleidiges Getue noch alles verschlimmern?"

„Roman, Roman?" schluchzte Carlotta Bonato auf. „War ich es nicht immer, die stets für dich einstand? Komm doch erst einmal zu dir. Es wird sich ja wohl ein Ausweg finden lassen."

„Nein", gab er eigensinnig zurück, „es gibt keinen Ausweg, seitdem Magna," hier traf ein feindseliger Blick seine junge Frau, „uns auch den letzten Weg verbaute."

„Wie konntest du dich unterstehen", herrschte er Magna an, „Mamas Pläne zu durchkreuzen? Hättest du nicht die alberne Depesche an deine Schwester aufgegeben, die mir alle Hilfsmittel abschnitt und die uns ja gewissermaßen als ein Gaunerpaar hinstellen muß, so ständen wir jetzt anders da."

Ein bitteres, heiseres Auflachen brach von Magnas Lippen.

„Ja wohl, ganz anders ständen wir da! Dann wäre auch das Vermögen, was Ihr von meiner Schwester gefordert, verloren gewesen; dann ständen wir genau so dem Nichts gegenüber wie heute."

„Magna, Magna, mäßige dich," warnte die Baronin, ihr rot und weißschimmerndes, dickes Gesicht in bekümmerte Falten legend. „Sie meint es ja nicht so schlimm, Roman", beruhigte sie den Sohn. „Magna wird vernünftig sein und sofort eine andere Depesche an ihre Schwester senden und einen ausführlichen Brief folgenden lassen, in dem sie ihre und unsere Wünsche kundgibt."

„Das werde ich nicht", gab Magna entschieden zurück. „Ich lasse mir keine Vorschriften machen, am allerwenigsten von dir. Ich habe es satt, von dir wie ein kleines Kind am Gängelband gehalten zu werden. Wenn Roman das Spaß macht, so mag er es sich gefallen lassen; ich aber verzichte ein für allemal."

„Was fällt dir denn ein?" brauste Roman auf, „so ungezogen mit Mama zu reden. Sofort bittest du sie um Verzeihung."

Magna verschränkte die Arme unter der Brust, ihre Lippen zitterten, als sie, bemüht, ihrer Stimme Festigkeit zu geben, entgegnete:

„Ich habe dir bereits gestern gesagt, Roman: sie oder ich. Wähle also! Mit deiner Mutter kann ich nicht leben. Sie ist es, die dich an den Rand des Abgrundes hetzte, an dem du jetzt stehst. Ihre maßlose Verschwendung, ihre Genußsucht, ihre Spielleidenschaft sind die Klippen, an denen alles zerschellt."

Roman war bei Magnas Worten heftig zusammengezuckt. Wie in heißer Qual hob er die dunklen Augen zu seiner Mutter auf, welche die dicken Arme in beide Seiten gestemmt hatte und fast amüsiert auf Magna blickte.

„Bis du jetzt fertig?" höhnte sie. „Zuerst, mein liebes Kind, laß dir sagen, daß es wirklich gar nicht darauf ankommt, ob dir meine Gegenwart angenehm ist oder nicht. Hier bestimme ich und nicht unmündige Kinder. Wenn deine Schwester auf die ihr gestellten Bedingungen nicht eingeht, hat sie alle daraus entstehenden Folgen sich selber zuzuschreiben.

Aber darum handelt es sich augenblicklich gar nicht, sondern darum, daß wir die Einladung des Fürsten Vonghesi annehmen, der uns auffordert, seine Jacht für eine Reise nach Madeira zu benutzen.

Du weißt, Roman ist dem Fürsten ungemein verpflichtet, und von einer Ablehnung kann gar nicht die Rede sein. Der Fürst hat heute wieder Unsummen für Roman geopfert; und es ist unsere Pflicht, die Wünsche des Fürsten zu erfüllen."

Magna kam mit hastigen Schritten näher, und ihre Augen funkelten wie die eines Raubtieres. Dicht vor Roman blieb sie stehen:

„Sieh mich an, und dann sage mir ins Gesicht, daß auch du willst, was die Frau da, die du Mutter nennst, von mir verlangt. Sage, ist es auch dein Wille, daß ich auf dem Schiff des Fürsten gefangen gehalten werden soll, unfähig, mich zu rühren, wenn der alberne Geck mir mit seinen Galanterien naht?"

„Uebertreibe doch nicht so, Magna", wehrte Roman. „Wer denkt an so was."

„Du sollst mir sagen, daß es dein Wille ist, daß ich, weil du dem Fürsten Geld schuldig bist, auf sein Schiff gehe. Antworte ohne Umschweife!"

Wie herrisch die kindliche Stimme klang. Die grünfunkelnden Augen hatten etwas Eisiges; aber

## Liebessehnsucht.

Kennst du das Heimweh? — jenen heißen Schmerz,
Von dem das Alpenkind nie kann gesunden
Im fremden Land? — So krankt nach dir mein Herz,
Seit ich der Heimat Bild in dir gefunden.

Der ganze Zauber meiner Berge liegt
Auf dir; so frei und stolz ist deine Stirne,
Brunellenbraun dein Aug', oft überfliegt
Es rosig dich, wie Alpenglühn die Firne.

Und wenn du sprichst! — wie süßer Vogelsang
In's Waldesdunkel lockt, daß selbstvergessen
Der Wand'rer lauscht und folgt, bis endlich bang
Er nimmer weiß den Ausgang zu ermessen:

So folg' ich dir, stilltrunken, ohne Wahl,
Und wie berückt von lieblichen Akkorden,
In deines Herzens tiefgeheimstes Tal,
Bis rings die Welt zur Fremde mir geworden.

Angelica von Hörmann.

## Witz und Humor.

**Der Sohn.** „Manche Leut' bringen's halt zu gar nix." — „Ja, den Fehler hat mei' Vater aa g'habt."

**Beobachtung.** „Wie der Herr Rat mit seinem Auto dahinsaust; man möchte gar nicht glauben, daß er sonst so ein Kriecher ist!"

**Glaublich.** Arzt: „Klagt Ihr Mann viel über Durst?" — „Ja, aber bloß, wenn er kein Geld hat, oder wenn ich ihn nicht fortgehen lasse."

**Verblümt.** Wirt: „Das Geldstück ist falsch, Herr Meier!" — Gast: „Das habe ich aber gestern abend von Ihnen gekriegt!" — Wirt: „Von Ihnen kriege ich es aber jetzt zum zweitenmal!"

(Meggendorfer Blätter.)

**Der Derwisch.** In der Gymnasialquarta haben die Jungens zum erstenmal einen deutschen Aufsatz aufbekommen. Das Thema „Der Derwisch" ist natürlich zuvor in der Klasse ordentlich erörtert worden. Da der Ordinarius streng darauf hält, daß die Substantiva stets korrekt dekliniert werden, so leistet sich der kleine Meyer folgende Arbeit:

Der Derwisch ist ein heiliger Mann im Morgenlande. Fleißiges Beten ist die Pflicht des Deswisches. Das Volk hat große Verehrung vor dem Denwische. In den Straßen von Bagdad sieht man häufig den Denwisch. Auch in Arabien kommen die Diewische vor. Gegen Abend hört man das Heulen der Derwische, weil die Heulerei von der Religion den Denwischen vorgeschrieben ist. In Berlin aber sieht man nur im Panoptikum die Diewische.

**Wahlrechtsdebatte.** „Wir Frauen können viel mehr als ihr Männer! Da ist nun im norwegischen Storthing der erste weibliche Abgeordnete erschienen . . ." — „„Jawohl! Und was hat die Dame im Storthing gemacht? Blumen entgegengenommen! Das hätte ein Mann auch gekonnt!"" — „So? Und hat sie sich nicht eins von den Buketts vor den Busen gesteckt?! — Das soll ihr erst mal ein Mann nachmachen!" (Lustige Blätter.)

**Im Bahnhofsrestaurant.** Passagier: „Das Bier ist heute famos!" — Wirt: „Und ob! Der Dicke da in der Ecke hat schon dreimal an seine Frau telegraphiert: „Anschluß verpaßt."

**Ein Optimist.** „Sehen Sie, das ist eben das Schöne bei uns: sämtliche Sportsleute, mögen sie nun dem Skiverband, dem Ruderverband, dem Radfahrerverband oder dem Gebirgsverband angehören, finden sich doch immer wieder in einem großen Verbande." — „Und das wäre?" — „Der Gipsverband."

**Vergnügungssüchtig.** Dame (bei der Kaffeeschlacht): „. . . O, das können Sie mir glauben, 'was Vergnügungssüchtigeres als diese Meiers gibt's nicht gleich wieder! Jetzt wollten sie sich scheiden lassen — da haben sie das Geld, was es kosten würde, genommen und zusammen wieder eine Autoreise nach Nizza gemacht."

**Moderne Ehen.** „Nun, wie sind Sie mit Ihrer Heirat zufrieden?" — „Ganz gut — nur bleibt's fatal, daß ich die Frau mit in Kauf nehmen mußte!"

(Fliegende Blätter.)

## Die Mutter bei der Wiege.

Schlaf, süßer Knabe, süß und mild,
Du deines Vaters Ebenbild!
Das bist du; zwar dein Vater spricht,
Du habest seine Nase nicht.

Nur eben itzo war er hier
Und sah dir ins Gesicht,
Und sprach: „Viel hat er zwar von mir,
Doch meine Nase nicht!"

Mich dünkt es selbst, sie ist zu klein,
Doch muß es seine Nase sein;
Denn wenn's nicht seine Nase wär',
Wo hätt'st du denn die Nase her?

Schlaf, Knabe, was dein Vater spricht,
Spricht er wohl nur im Scherz;
Hab' immer seine Nase nicht,
Und habe nur sein Herz!

Math. Claudius.

## Frauenlachen und Frauentränen.

Aus des Weibes Lachen läßt sich des Weibes Seele kennen. Scott.

*

Für eines Weibes Lächeln gib ruhig dein Seelenheil hin. P. d'Arezzo.

*

Wer immer lacht, ist dumm, wer niemals lacht, unglücklich. Sanappo.

*

„Und auch das Lächeln wird dem Weibe zur Waffe." Sheridan.

*

Lächle nicht, Weib, sonst bin ich verloren! Cavalotti.

*

Glaube dem Lächeln des Weibes nicht. — Viele lachen nur, weil sie hübsche Zähne haben. Blunt.

*

Weiber Weinen, Weiber Waffe. Dornberg.

*

Weine doch, Weib, auf daß du dem Manne obsiegest. Plautus.

*

Ehe ein Weib nicht geweint, geb' es sein' Sach' nicht verloren.

Grimmelshausen.

## Auflösungen

aus der vor. Freitagsnummer.

### Rätselhafte Inschrift.

Welche Frau hat einen guten Mann, der sieht man's am Gesicht wohl an.

### Entzifferungs-Aufgabe.

Die Buchstaben des Alphabets sind je um drei Buchstaben verschoben, so daß statt d ein a gesetzt ist, statt e ein b usw. Nach diesem Schema erhält man dann:

Auf Erden lebt kein Menschenkind,
An dem man keinen Mangel sind't.
(Alldeutscher Spruch.)

### Versteckrätsel.

Klubgesellschaft, Magervieh, Gesinnung, Verein, Nachkur, Reizenstein, Geschworene, Tatendrang, Gepäckbeförderung, Rindertalg, Gedichte, Schwanenritter, Ballkleid, Lendenbraten, Kronenorden, Waltunscheid.

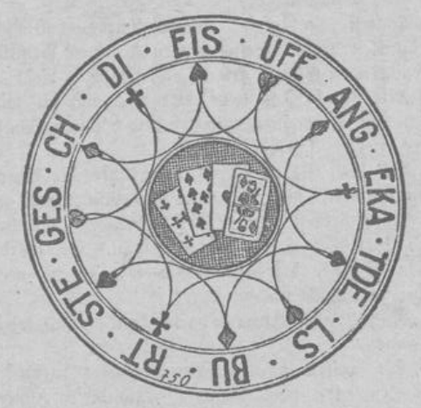
Kluger Sinn in kurzen Worten,
Fördert oich an allen Orten.

### Verwandlung.

| | | |
|---|---|---|
| Regen | Sonne | Nebel |
| Heger | Sorte | Segel |
| Feier | Karte | Regen |
| Feile | Kurie | |
| Seine | Kuren | |
| Sonne | Kugel | |
| | Hegel | |
| | Nebel | |

## Rätsel und Spiel.

### Karten-Rebus.




### Auszählrätsel.

erahimtneddnaedsre
zmstiieteltbeteusine
mdiennrutskotdreee
nriswncekhilrsstiegts
rtiee

Durch auszählen, wobei immer eine bestimmte Anzahl Buchstaben zu überspringen ist, findet man eine Strophe von Rückert.

Wieviel Buchstaben werden überschlagen und mit dem wievielten muß begonnen werden?

### Telegramm-Rätsel.



Die Striche und Punkte entsprechen den nachstehend, aber in anderer Reihenfolge angegebenen Wörtern: Block, Chinese, Gewinn, Fürste, Mächte, Messer, Michel, Nerz, Neid, Schall, Taste.

Man ordne diese Wörter derartig, daß die auf die Punkte des Telegramms treffenden Buchstaben nacheinander gelesen, ein Sprichwort nennen.

### Scherzfragen.

An welcher Tüte befindet sich der Inhalt außerhalb?

Wo kommt der Wind her?

Von der entgegengesetzten Seite, als die, wo er hingeht.

### Vexierbild.



Mit wem spricht der Herr Marquis?

in den Tiefen, da war ein phosphoreszierendes Leuchten und Sprühen.

„Also, wenn du es denn durchaus wissen willst: Ja, ich wünsche, daß du nicht nur die Fahrt mitmachst, sondern vor allen Dingen auch dein Benehmen dem Fürsten gegenüber änderst und freundlicher, liebenswürdiger wirst, als bisher. Ein Mann, der solche Opfer für uns bringt, kann das verlangen."

Magna riß den großen Hut, den sie noch immer trug, vom Kopfe und schleuderte ihn in wilder Verzweiflung auf das Sofa.

„Und du schämst dich nicht, mir das so ruhig ins Gesicht zu sagen? Ist dir denn die Ehre deiner Frau nichts, daß du sie einfach für Gold verkaufst?"

„Was hat denn deine Ehre damit zu tun? Uebertreibe doch nicht so albern."

„Nein, du hast recht; es mag alles in Euren Augen ganz harmlos scheinen. Aber ich bin nicht mehr das einfältige Kind, das Ihr, weil Ihr glaubtet, es sei reich, von Heimat und Vaterhaus locktet, und das Ihr nun an den ersten besten verschachern wollt. Redet nicht, oder ich schreie Eure und meine Schande in die ganze Welt hinaus."

„Willst du wohl still sein," drohte Roman. „Mit einem solch dummen, hysterischen Frauenzimmer wie du werden wir wohl noch fertig werden. Wie denkst du dir denn unser künftiges Leben? Wenn der Fürst seine Hand von uns abzieht, sind wir Bettler."

„So laß uns betteln gehen, aber ehrlich bleiben."

„Das würde dir schön anstehen. Du, die immer im Ueberfluß gelebt, weißt noch nicht, was es heißt, dem Nichts gegenüber stehen. Bis jetzt hast du Not noch nicht kennen gelernt. Was kannst du denn, um dir dein Brot zu verdienen? Was hast du denn gelernt? Tanzen kannst du höchstens. Und bei Gott, das sollst du, wenn du nicht gutwillig mit nach Madeira gehst. In den Pariser Kabaretts hat man etwa noch Interesse für deine mondaine Erscheinung; da kannst du vielleicht durch dein Tanzen und Singen dein und unser Leben bestreiten."

Magna schrie laut auf. Mit starren Augen sah sie in das leidenschaftslose, höhnende Gesicht ihres Mannes.

War das wirklich der Mann, den sie so heiß geliebt, oder hatte sie diesen da gar nicht gekannt?

„Du hast ganz recht", lachte sie dann bitter auf. „Besser noch, Tänzerin in einem Tingel-Tangel, als die Frau eines notorischen Spielers, der tagtäglich Tausende seiner Leidenschaft opfert. Ihr habt Euch verrechnet, wenn Ihr glaubt, daß ich Euer gefügiges Werkzeug sein werde. Frei will ich sein von Euch, frei, denn ich verachte Euch, weil Ihr nicht ehrlich seid."

Ihre Stimme klang gellend und schrill.

„Bring sie zur Ruh," herrschte Roman seine Mutter an, die fassungslos auf Magna stierte. Sie hatte Magna bisher wohl als launisch und anspruchsvoll gekannt; sie hatte sie aber doch Roman gegenüber immer sanft und gefügig gefunden.

„Wage es, mich anzurühren," drohte Magna, furchtlos der dicken Baronin entgegentretend, „und ich rufe laut um Hilfe. Jedes im Hotel soll es hören, wie Ihr mich betrogen habt; betrogen und belogen, wie Ihr die ganze Welt betrügt."

„Willst du gleich still sein," rief Roman, sich drohend auf Magna stürzend und ihre Arme umspannend, so daß sie unter der Gewalt seiner Hände haltlos in die Knie brach. „Noch ein Wort, und ich töte dich!"

Er hielt sie mit roher Gewalt an ihrem blonden Haar, das sich gelöst hatte, so daß Magna gar nicht imstande war, sich zu rühren. Nur ein lauter Schrei kam von ihren Lippen. Dunkel wurde es vor ihren entsetzten Augen.

In diesem Augenblick aber ging die Tür auf. Mister Illings und Raßmussen traten herein, gefolgt von Ingvelde Skaare, die beim Anblick ihrer gemißhandelten Schwester fassungslos auf die Gruppe starrte.

„Sofort lassen Sie die Dame los," rief Illings mit lauter Stimme dem Baron zu, „augenblicklich!"

## Bilder vom Tage.



**Geh. Reg.-Rat Dr. Brückner**
Gouverneur von Togo.



**Der zurückgetretene amerikanische Botschafter Dr. Hill**

„Die Dame ist meine Frau," rief Roman Bonato. „Verlassen Sie das Zimmer, oder ich mache von meinem Hausrecht Gebrauch!"

Illings befreite mit einem kräftigen Druck seiner Hände Magna von der Hand ihres Mannes.

Magnas Augen hingen voll Schrecken und wahnsinniger Angst an Ingveldes Antlitz. Sie erhob sich und streckte Ingvelde die Arme entgegen. Aber plötzlich schauerte sie wie im Fieber zusammen. Ihre verzweifelten Augen suchten das ernste, gütige Gesicht Harald Raßmussens, der sich voll erbarmenden Mitleids an ihre Seite stellte.

„Retten Sie mich, schützen sie mich vor denen da," schluchzte sie herzbrechend, ihn mit beiden Armen umklammernd.

Harald strich dem jungen Weibe sanft wie einem kranken Kinde über das blonde Haar.

Ingveldes Staares Augen, die wie gebannt den Vorgang verfolgten und die sich erst mild verzeihend der Wiedergefundenen zuneigen wollten, wurden plötzlich kalt, als sie sah, wie Magna bei Raßmussen Schutz suchte und dieser ihr so selbstverständlich diesen Schutz gewährte.

Ohne die Schwester anzusehen, trat sie einen Schritt vor und sagte zu Mister Illings:

„Erlauben Sie mir, erst mit diesen Leuten hier ein paar Worte zu sprechen, ehe Sie ihnen mitteilen, was Sie ihnen zu sagen haben?"

Mister Illings trat sofort zurück.

„Das ist doch wirklich unerhört," rief die dicke Baronin Bonato dazwischen, „hier so mit Gewalt einzudringen. Wenn Sie nicht augenblicklich alle das Zimmer verlassen, so wird mein Sohn Sie mit Gewalt entfernen lassen."

„Das wird er nicht, meine Gnädige," gab Illings ironisch zurück. „Ich werde Sie sofort über den Zweck unseres Hierseins aufklären, sobald Fräulein Skaare mit Ihnen gesprochen hat. Wollen Sie beginnen?" wandte er sich an Ingvelde.

Diese war geisterbleich. Die schwarze, elegante Kleidung ließ sie noch größer, hoheitsvoller erscheinen. Kein Zug ihres Gesichtes bebte, als sie, langsam einen Brief hervorziehend, begann:

„Sie haben mir hier eine seltsame Zuschrift gesandt, Madame, — wie Sie ausdrücklich betonten, mit Einwilligung meiner allerdings ja noch unmündigen Schwester. Meine Schwester hat zwar telegraphisch alle Kenntnis von diesem Brief abgelehnt. Aber da ich annehme, daß es Ihnen nicht so genau darauf ankommt, wie Ihre Worte Sie charakterisieren, sondern vielmehr, was Sie mit ihnen erreichen, so frage ich Sie: Wie hoch ist der Kaufpreis, wenn ich heute meine Schwester von Ihnen und Ihrem Sohn zurückkaufe?"

„Ingvelde!" schrie Magna auf, sich aus Raßmussens sie stützenden Armen freimachend und zu der hohen Frauengestalt hinstürzend. „Nicht so, ich bitte dich; habe doch Erbarmen!"

Ingvelde schob die kleinen, sie umklammernden Hände gleichmütig zurück und fuhr in ihrer Rede zu dem Baron, der trotzig, mit fest aufeinander gepreßten Lippen dastand, fort:

„Es darf wohl gar kein Zweifel darüber herrschen, daß es sich bei der ganzen Entführungsgeschichte meiner Schwester um weiter nichts gehandelt hat, als um ein Geschäft von sehr zweifelhafter Sauberkeit. Ich bin bereit, den von Ihnen erhofften Gewinn zu zahlen, unter der Bedingung, daß meine Schwester mir sofort folgt, daß Sie sich verpflichten, sich ihr nie wieder zu nähern und niemals wieder norwegischen Boden zu betreten. Wollen Sie für sich und Ihre Mutter auf die Bedingungen eingehen, so nennen Sie den Preis!"

Magna sah mit flirrenden Augen in ratloser Verzweiflung von einem zum anderen.

„So rede doch, Roman," jammerte sie auf. „Sage, daß es nicht wahr ist, daß du nicht daran gedacht hast, mich so zu erniedrigen. Sage doch nur, wie es ist. Daß du in so großer Not warst, und daß deine Mutter dadurch auf die Idee gekommen ist, mein Erbteil von Ingvelde einzufordern."

„Ich weiß wirklich nicht, Fräulein Skaare," begann Roman, sich auf einen aufmunternden Blick seiner Mutter langsam sammelnd, zu Ingvelde, „weshalb Sie mich der Demütigung aussetzen, hier in Gegenwart dieser fremden Herren eine so delikate Angelegenheit, eine Familiensache, zu verhandeln."

Ingvelde war bei dem Wort „Familiensache" schaudernd zusammengezuckt.

„Diese Herren," erwiderte sie ablehnend, „sind treue und erprobte Freunde unseres Hauses und bereits seit Monaten unterwegs, die Recht meiner Schwester zu wahren und sie zu schützen, wozu jetzt, wie Sie selber einsehen dürften, gerade der geeignetste Zeitpunkt gekommen ist. Ich frage Sie also zum letzten Male: Wollen Sie für eine bestimmte Abfindungssumme meiner Schwester ihre Freiheit zurückgeben?"

Roman, der immer sicherer wurde, hob stolz den dunklen Kopf. Seine Augen sprühten förmlich im leuchtenden Glanz, als er voll Emphase rief:

„Nie, nie! Ich liebe Magna; und ich will sie behalten als meinen teuersten und höchsten Schatz. Unsere Kirche scheidet nicht."

„Er liebt sie so sehr," bekräftigte die Baronin gefühlvoll, mit ihrem Spitzentaschentuch gegen die gefärbten Augenlider tupfend. „Er hat ein so herrliches Herz, mein Roman. Er würde ja den Schlag, die süße, kleine Magna zu verlieren, gar nicht überwinden."

„Ruhe," rief Illings dazwischen. „Das wird sich zeigen."

„Sie weisen also meinen Vorschlag zurück?" fragte Ingvelde noch einmal. „Ich biete Ihnen 800 000 Kronen. Entscheiden Sie sich. Ja oder nein!"

Die Baronin hielt die Augen in angstvollem Flehen jetzt fest auf Roman gerichtet. Magnas Augen zitterten in wahnsinniger Angst. Wenn er sie doch preisgab? Er brauchte das Geld so notwendig. Wenn er sie wirklich, wie Ingvelde meinte, verkaufen könnte? Sie wollte schreien, ihn warnen, ihn bitten, ihn anflehen: „Tu's nicht! Erniedrige mich nicht so grenzenlos, töte mich lieber!" Aber sie biß die Lippen fest aufeinander, daß sie bluteten; sie wollte und durfte ihn nicht beeinflussen.

Roman warf das dunkle Haar, das sich in seine Stirn drängte, energisch zurück.

„Mein Weib ist mir um keinen Preis der Welt feil," sagte er stolz, und die Baronin nickte dazu, als hätte sie von ihrem Sohn niemals eine andere Erklärung erwartet.

Heiß stieg es Magna in die Augen. Nein, er war doch nicht ganz so schlecht, als sie gedacht, — so schlecht nicht!

„Der Preis, scheint mir, ist Ihnen nicht hoch genug," bemerkte Ingvelde trocken. „Ich ziehe also hierdurch mein Angebot zurück, und überlasse es Mister Illings und Herrn Raßmussen, die weiteren Unterhandlungen mit Ihnen zu führen."

Roman erbleichte. Irgend etwas war in Ingveldes Stimme, das ihn warnte. War es am Ende doch unklug gewesen, das glänzende Anerbieten abzulehnen? Die Augen seiner Mutter aber hatten ihn so deutlich gewarnt, bis aufs äußerste zu kämpfen. Nein, einen Rückzug gab es jetzt für ihn nicht mehr.

„Ich möchte die Herren dringend bitten," bemerkte Roman hochmütig, „sich möglichst kurz zu fassen, denn meine Zeit ist auf das Aeußerste beschränkt."

„Sie werden uns wohl oder übel noch eine Weile dulden müssen, mein Herr," entgegnete Raßmussen, indem er Magna, die er noch immer stützte, in einen Sessel zwang und dann wie zum Schutze an ihrer Seite stehen blieb.

„Wollen die Herren mir nicht endlich erklären, was ihr Eindringen hier überhaupt bedeuten soll?" fragte Roman mit hochmütiger Miene.

„Das soll bedeuten," gab Illings gleichmütig zurück, „daß wir, da Sie die Vorschläge von Fräulein Skaare abgelehnt haben, uns in anderweitiger Weise unser Recht verschaffen werden, und daß ich nur die Tür dort aufzumachen brauche, um den Mann herbeizurufen, der einen Haftbefehl gegen Sie und Ihre Frau Mutter in der Tasche hat. Baron Bonato, Graf Zwiedorsky, oder wie Sie sich sonst noch zu nennen beliebten, ist ein Schwindler, ein gewissenloser Glücksritter, ein Spieler und Frauenverführer."

Wuchtig wie Keulenschläge fielen die Worte. Ein Wimmern kam von Magnas Lippen.

„Ingvelde," — flüsterte sie, die Hände nach der Schwester ausstreckend, „tut ihm nichts. Roman ist nicht so schuldig, wie Ihr glaubt. Nur die Frau dort hat ihn verführt. Er ist so schwach und haltlos." Und dann, wie ein Hauch, und nur für die Schwester bestimmt: „Seid doch gut und zwingt mich nicht, den Vater meines Kindes zu verachten, ehe seine unschuldigen Augen das Licht der Welt erblickt haben."

Einen Augenblick herrschte Todesschweigen im Gemach. Denn so leise Magna gesprochen hatte, war sie doch von allen verstanden worden. Roman war ganz blaß gegen die Wand getaumelt. Wie bittend streckte er die Hände nach Magna aus. Sie sah es nicht; das Unbegreifliche war geschehen. Ingvelde hatte mit einem leisen Wehelaut das junge, blonde Haupt der Schwester an ihre Brust gezogen. Wie süß es sich da ruhte, wie geborgen. Und der Mann da mit den ernsten, blauen Augen voll Güte, der hielt ihre Hand fest und treu, als wolle er sie führen wie ein Bruder die Schwester. Magna schloß die Augen, während heiße Tränen über ihre blassen Wangen flossen.

(Fortsetzung folgt.)

## Der neue Leipziger Hauptbahnhof.

Die umfangreichen, in großartigem Stile durchgeführten Umbauten des Leipziger Hauptbahnhofes sind nach mehr als dreijähriger Arbeit so weit gediehen, daß der Neubau des riesigen Hauptgebäudes nunmehr fast völlig unter Dach gebracht ist. Allerdings wird der innere Ausbau des gigantischen Werkes noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen, doch hoffen die ausführenden Architekten, noch vor Ablauf der ihnen gestellten Frist den Bau fertig stellen zu können. Der neue, in unserem heutigen Bilde zur Darstellung gelangte Hauptbahnhof wird nach seiner Fertigstellung das größte Bahngebäude der Welt darstellen; er bedeckt mit seinem Gebäude und den Bahnsteighallen einen Flächenraum von mehr als 96 000 Quadratmetern, das ist mehr als der doppelte Flächeninhalt des Augustusplatzes in Dresden. Der Entwurf zu der riesigen Empfangshalle stammt von den bekannten Dresdener Architekten Lossow und Kühne. Bei der Wettbewerbsausschreibung war s. Zt. dem Architekten in Bezug auf die Wahl



Der neue Hauptbahnhof in Leipzig.

der Architektur für das Gebäude und die Bahnsteighallen sowie hinsichtlich des zu verwendenden Materials volle Freiheit gelassen, jedoch durfte der aufzustellende Kostenanschlag die auf 5 800 000 Mark festgesetzte Bausumme nicht überschritten werden. Interessant ist, daß der neue Hauptbahnhof von zwei getrennten (sächsischen und preußischen) Eisenbahndirektionen verwaltet wird, ebenso tragen die Kosten für den Bau Sachsen und Preußen gemeinsam.

*

## Handwerksmäßige und fachgewerbliche Ausbildung der Frau.

Der Verband für handwerksmäßige und fachgewerbliche Ausbildung der Frau hielt im Handwerkskammersaal zu Berlin seine erste Generalversammlung ab. Der Verband hat sich im Oktober 1909 gebildet und sich zum Ziel gesetzt, dem Handwerk und der Industrie höher entwickelte tüchtige Arbeitskräfte zuzuführen, die Frauenlöhne zu heben und damit dem Versinken zahlreicher Frauen in die Prostitution Einhalt zu tun und durch geistige Höherentwicklung der Mutter einen bedeutungsvollen Einfluß auf die zukünftige Generation auszuüben. Der erste Punkt der Tagesordnung lautete: Die neuzeitliche Lehrlingsausbildung. Das erste Referat hielt Fortbildungsschuldirektor Scharf-Magdeburg. Er setzte an die Spitze seiner Ausführungen die Forderung einer umfassenden technischen und kaufmännischen Ausbildung des Lehrlings neben der praktischen. Anerkennung. Als zweite Forderung bezeichnete er, daß der gewerbliche Nachwuchs auch einem erzieherischen Einfluß unterstellt werden müsse. Als dritte Forderung ergibt sich die Schaffung eines Verständnisses bei diesen jungen Leuten für gemeindliche und staatsbürgerliche Einrichtung. Ingenieur Stolzenberg-Berlin, der Leiter der Fachschule von Ludwig Loewe & Co., berichtete darauf über die Erfahrungen, die er mit der Lehrlingsausbildung in diesem Betriebe auf der Grundlage der Werkstattlehre und Werkstattschule gemacht hat. Er betonte, daß die Großindustrie in gleicher Weise wie das Handwerk die Pflicht hat, Einrichtungen für eine fachgemäße Ausbildung des Arbeiternachwuchses zu treffen. Die praktische Ausbildung soll nach Möglichkeit in den wichtigsten Betriebszweigen des betreffenden Unternehmens erfolgen. Dabei ist eine Anleitung ausschließlich in Lehrwerkstätten möglichst zu vermeiden. Als Ergänzung der Werkstattlehre sollen tunlichst theoretische Unterweisungen in Form von besonderen Lehrlingsschulen, Kursen oder Vorträgen gegeben werden.

* *